



Uni-Report



Frühlings Erwachen

... mikroskopisch betrachtet: So lange die Knospe verschlossen ist, sind die Blütenblätter durch winzige Haarreihen miteinander verzahnt, wie hier bei der Forsythie. Erst wenn die Knospe sich öffnet, geben die viertelmillimeterkleinen Härchen ihre Haft- und Dichtfunktion auf. Die Blüte kann sich entfalten. Die Aufnahme machte der naturkundlich-technische Assistent Manfred Ruppel im Servicelabor des Botanischen Instituts. Viele Arbeitskreise der Universität, vor allem am Fachbereich Biologie, nutzen die Kooperation mit der Elektronenmikroskopie. UR

Uni-Mittel

„Radikal zurückgefahren“

Mit Stellenkürzungen sowie knappen Mittel müssen die hessischen Hochschulen in diesem Jahr rechnen. Nur über vier Fünftel ihres Budgets können derzeit Fachbereiche und andere Betriebseinheiten der Hochschulen verfügen, nachdem das Hessische Ministerium der Finanzen am 21. März mit sofortiger Wirkung eine Sperre der disponiblen Haushaltsmittel ausgesprochen hat. Ausgenommen von der 20-Prozent-Sperre sind Posten, die zur Erfüllung bereits eingegangener Verpflichtungen vorgesehen sind.

Ein Minus im Stellenkontingent der Hochschulen legen darüber hinaus die Koalitionsvereinbarungen der Landesregierung für die nächste Legislaturperiode fest. Danach sollen in der Landesverwaltung bis 1999 2750 Stellen abgebaut werden; wie die Kürzungen auf die jeweiligen Ressorts im Detail verteilt werden sollen, war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Weiterhin sieht das Koalitionspapier u. a. folgende Maßnahmen vor: Professoren sollen ihr Lehrdeputat künftig persönlich erfüllen bzw. nichtgehaltene Lehrveranstaltungen ihrem Dekanat mitteilen. Betreuungstätigkeiten, Diplom- und Studienarbeiten sowie Doktorandenkolloquien sollen

nicht auf die Lehrverpflichtungen angerechnet werden. Das Koalitionspapier schreibt zudem fest, daß Forschungssemester leistungsabhängig vergeben werden sollen, daß heißt als „Anerkennung“ für Studienreformprojekte, erhöhte Lehrleistungen, Forschung und erfolgreichen Wissenstransfer. Weiter sieht die Landesregierung vor, Hochschulassistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter zu Lehrveranstaltungen zu verpflichten. Außerdem strebt das Land in der Kultusministerkonferenz an, das Lehrdeputat für Professoren zu erhöhen.

Die fünf hessischen Universitätspräsidenten haben in einem Protestschreiben an Regierungschef Eichel die Sparbeschlüsse der Koalitionsvereinbarungen als „niederschmetternd“ bezeichnet. „Ganze Teilbereiche“ müßten unter diesen Voraussetzungen „radikal zurückgefahren oder ganz aufgegeben“ werden. Dies werde zu „gravierenden Eingriffen in die Fächerstruktur der jeweiligen Universität“ führen, zumal in größerer Zahl auch Professorenstellen gestrichen werden müßten. Intern seien die Universitäten damit vor „Zerreißenproben gestellt“. Für die Studierenden sei außerdem eine deutliche Qualitätsminderung ihrer Ausbildung unausweichlich. pb

Der Stoff, aus dem die Düfte sind

Hätte Kaiser Wilhelm nicht einst den Erlass formuliert, der „Verkehr mit Nahrungsmitteln“ sei ebenso zu kontrollieren wie der mit Spielwaren, Tapeten und Petroleum, das Frankfurter Institut für Lebensmittelchemie wäre niemals gegründet worden. Nun wurde es 75 Jahre alt.

Ein Kilogramm echten Lavendelöls kostet zur Zeit 120 Mark; die Chemikalien, um es zu fälschen, gerade mal 20 Mark. Bei 175 Tonnen Jahresumsatz in Deutschland geht der potentielle Gewinn in die Millionen. Der Mann, der den Fälschern einen Strich durch die Rechnung macht und gepanschte Düfte nachweist, heißt Armin Mosandl und ist Geschäftsführender Direktor am Institut für Lebensmittelchemie, das Ende März seinen 75. Geburtstag feierte.

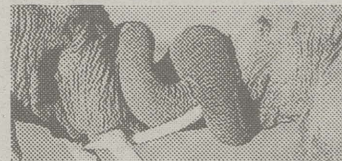


Links herum ...

Mit ihrem analytischen Spürsinn für „echte“ Aromen stehen Armin Mosandl und seine Arbeitsgruppe in bester Tradition der Frankfurter Lebensmittelchemie. Sie gibt es bereits seit Gründung der Universität, indem das Städtische Hygiene-Institut 1912 in ein Universitätsinstitut umgewandelt wurde. Acht Jahre später wurde der erste Lehrstuhl für Lebensmittelchemie mit dem Chemiker Josef Tillmans besetzt; der Lehrstuhl gehört — nach Dresden und Münster — zu den ältesten in Deutschland. Und er zählt auch zu den prominentesten: Denn Ordinarius Josef Tillmans begründete in seiner fünfzehnjährigen Amtszeit nicht nur Methoden zur Qualitätskontrolle von Trinkwasser; noch heute ist sein Name den Chemikern als „Tillmans Reagenz“ ein Begriff, mit dem sie unter anderem Vitamin C bestimmen. Auch sein Nachfolger Willibald Diemair, der 31 Jahre lang die Forschungsrichtung des Instituts bestimmte, genöß als Forscher internationales Ansehen. Unter seiner Führung wurden Wein, Kaffee und Kakao analysiert, aber auch Aroma- und Farbstoffe sowie chemische Rückstände.

Mit zunehmender wissenschaftlicher Entwicklung haben sich die Arbeitsgebiete in der Folgezeit weiter spezialisiert: Armin Mosandl, seit neun Jahren Direktor des Instituts, hat die Aroma- und Duftstoffe zu seiner Sache gemacht. Entscheidend für ihre Analytik ist ein Phänomen, das als Chiralität („Händigkeit“) bekannt ist. Zwei Moleküle können die gleiche Struktur haben und doch nicht gleich sein, weil sie Spiegelbilder voneinander sind. Die Arbeitsgruppe von Armin Mosandl hat nun gezeigt, daß dieses Prinzip von Bild und Spiegelbild auch für Aromastoffe wichtig ist.

So stammt der typische Orangeruch von einer Form der Verbindung „Limonen“, deren Spiegelbild nach Terpentin riecht. Hinter p-Menthen-8-thiol verbirgt sich der bisher aromaaktivste Duft, der der Grapefruit; sein Spiegelbild ist geruchslos. Die Arbeitsgruppe von Armin Mosandl kann nachweisen, daß in den natürlichen Aromen das eine Spiegelbild in hoher Konzentration, das andere schwach vertreten ist. Bei synthetischen Duftstoffen sind Bild und Spiegelbild dagegen zu gleichen Teilen vorhanden.



... rechts herum: Auch Dickhäuter kennen das Phänomen der „Händigkeit“

Den Umzug des Instituts für Lebensmittelchemie aus der „Alten Chemie“ in das Biozentrum werten Armin Mosandl und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als „Zeitenwende“. Denn damit waren nicht nur bessere Arbeitsbedingungen erreicht, sondern auch die wackeligen Zeiten am Institut vorbei, in denen der Lehrstuhl nur provisorisch besetzt war. pb

AUS DEM INHALT

Komplett vernetzt Datenautobahn in Betrieb	4
Im kleinen Kreis Wissenschaftler aus Sarajewo in Frankfurt	6
Gegen Unterwürfigkeit Michel-Nachlaß	7
Arzneistoff der Zukunft Pharmazeutische Chemie	7
„Die Nachfrage ist nicht da“ Wohnheime	8
„Einzig Perspektive“ „Zentralbibliothek“ in der Diskussion	9
Personalien	10
Ausland	11
Veranstaltungen	11

„Forschung Frankfurt“

Von Herzinfarkten, Policyordnungen, Frankfurter Yuppies und anderen Forschungsthemen

Die einen erleben den Herzinfarkt als Bestrafung, die anderen als Erlösung — so unterschiedlich Patienten auch empfinden, eine Lebenskrise löst der Infarkt bei allen aus. Wie Psychoanalytiker sich nun in Kurztherapien an die tiefgreifende Erschütterung der Patienten herantasten, beschreiben Benjamin Bardé und Peter Kutter im neuesten Heft des Wissenschaftsmagazins *Forschung Frankfurt*. Ein zweiter Beitrag zum Schwerpunktthema „Behandlung nach dem Herzinfarkt“ stellt das Frankfurter Rehabilitationsmodell vor, Herzinfarktpatienten in Wohnortnähe ambulant nachzubehandeln; ein dritter beschreibt die tragende Rolle von Nitroglycerin in der Therapie des frischen Infarkts. Weiter informiert *Forschung Frankfurt* darüber, wie das Gewaltmonopol des Staates in der frühen Neuzeit entstanden ist, wie sich Infektionen von Pest bis Aids im Zeitalter des Massentourismus verändert haben und welche unterschiedlichen Lebensstile die Frankfurter Banker, Werber und EDV-Spezialisten pflegen. UR

Schleichende Zensur?

Über „Gewalt im Fernsehen“ kann man endlos und heftig debattieren. Vor allem, wenn der Veranstalter „Stiftungsgastdozentur Journalistische Ethik“ heißt.

Unter Leitung des Sprachwissenschaftlers Horst Dieter Schlosser diskutierten am 9. Februar Hermann Meyn, Vorsitzender des Deutschen Journalistenverbands, und Andreas Seitz, Presseverantwortlicher von RTL plus. Wie die Debatte zeigte, ist die Wirkung von Gewaltdarstellungen auf die Fernsehzuschauer in ihrem Umfang umstritten. Die Reaktionen des Publikums sind nach einhelliger Meinung von Faktoren wie der Persönlichkeit des Zuschauers und der filmischen Einbettung der Gewalt abhängig.

Hermann Meyn wies auf die RTL-Kinderserie „Power Rangers“ hin, in der Gewalt als alleiniges Mittel zur Lösung von Konflikten angeboten werde. Bei Konsumenten der Serie sei ein erhöhter Hang zur Aggression nachweisbar. Besonders gefährlich sei hierbei die Verherrlichung von Gewalt ohne Berücksichtigung der Leiden der Opfer. RTL-plus-Sprecher Andreas Seitz wandte sich gegen Schuldzuweisungen an die Adresse der privaten Fernsehveranstalter und warnte vor einer schleichenden Zensur. Gewalt sei bedingt durch eine Fülle von sozialen Umständen, eine Tabuisierung der Gewalt im Fernsehen nicht hilfreich: „Die Welt wird nicht dadurch gewaltfrei, indem man sie nicht mehr zeigt.“ Die Anstalten genügen ihrer „gesellschaftlichen Verantwortung“: 1994 hätten die kommerziellen Sender die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) gegründet. Hermann Meyn bezweifelte jedoch deren Einfluß: So habe diese Institution von 600 begutachteten Filmen nur ein knappes Dutzend für bedenklich befunden und die Ausstrahlung verhindert. Am Ende der Diskussion stieß der Vorschlag Horst Dieter Schlossers auf Zustimmung, ein Schulfach „Medienpädagogik“ zu fordern. Dieses dürfe jedoch nicht als „Reparaturwerkstatt“ für die Verfehlungen der Veranstalter gebraucht werden, sondern den kritischen Umgang mit dem Medium vermitteln. **Sven Stilleh**

Zimmer frei

Das Sport- und Studienheim der Universität „Haus Bergkranz“ im Kleinen Walsertal hat noch Zimmer frei! Das Haus eignet sich zur Durchführung von Sportkursen und Seminaren oder für Familien- und Jugendfreizeiten. Einschließlich Frühstück, Lunchpaket und Abendessen kostet die Übernachtung zwischen 28 Mark für Kinder im Mehrbettzimmer und 51 Mark für Erwachsene im Einzelzimmer. Kurzaufenthalte von weniger als drei Tagen sind nicht möglich.

Termine: 10. bis 19. Juni, 25. Juni bis 4. Juli, 7. bis 16. Juli, 21. bis 24. Juli, 29. Juli bis 3. September, 23. September bis 21. Oktober 1995. Interessenten wenden sich an Frau Vetter, Tel.: 798-23236. Prospekte gibt es dort oder in der Pressestelle (Juridicum, Raum 1052). **UR**



Foto: Simone Hummel

Paul-Ehrlich-Preis für Entdecker der „Prionen“

Lange hat die Forscherwelt ihm nicht abnehmen wollen, daß es einen neuartigen Krankheitserreger gibt neben den Einzellern, Bakterien und Viren. Doch inzwischen hat der amerikanische Wissenschaftler Stanley B. Prusiner die meisten seiner Kolleginnen und Kollegen von der Existenz der „Prionen“ überzeugt: Folgt man Prusiner, so bestehen „Prionen“ aus reinem Protein, das fähig ist, nach Eindringen in eine nicht-infizierte Zelle weiteres Protein in die krankmachende Form umzuwandeln. Die prominenteste Krankheit, die durch „Prionen“ verursacht wird, ist der Rinderwahnsinn.

Für seine Entdeckung wurde Prof. Stanley B. Prusiner im März mit dem Paul-Ehrlich- und Ludwig-Darmstadter-Preis ausgezeichnet (das Foto zeigt den Preisträger zwischen Dr. Sabine Bergmann-Pohl vom Bundesministerium für Gesundheit und Prof. Dr. Werner Meißner, Vorsitzender der Paul-Ehrlich-Stiftung und Präsident der Universität Frankfurt). Der Preis wird verliehen für hervorragende Leistungen auf dem Arbeitsgebiet Paul Ehrlichs. Hierzu zählen besonders die Chemotherapie und Blutforschung, die klinische Bakteriologie, Immunitätslehre und Krebsforschung. **UR**

Neuer Studiengang

Zu Beginn des Wintersemesters 1994/95 ist der nichtkonfessionelle Magisterstudiengang Religionswissenschaft und Religionsgeschichte eingerichtet worden, der als Haupt- oder Nebenfach angeboten wird. Im Zentrum des Studienschwerpunkts Vergleichende Religionswissenschaften stehen Buddhismus, Hinduismus und Islam, der Schwerpunkt Jüdisch-Christliche Religionswissenschaft umfaßt Christentum, Judentum und Islam. Die Lehrveranstaltungen werden aus dem Angebot der Fachbereiche 6a und 6b sowie 9 (Klassische Sprachen) zusammengestellt.

Für die Koordination des Studiengangs ist zuständig Prof. Dr. Edmund Weber, Hausener Weg 120, Raum 313, Tel.: 798-22585 oder -22996. **UR**

Informatik für Lehrer

Mit diesem Semester beginnt der Fachbereich Informatik in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Institut für Lehrerfortbildung HILF eine Informatikausbildung für Lehrer. Ziel ist, Gymnasiallehrer aus ganz Hessen neben dem regulären Schulbetrieb in einem zusätzlichen Fach zu qualifizieren. Vier Semester lang müssen die Lehrer einmal pro Woche die Fortbildungsveranstaltung besuchen, die mit einer Prüfung abgeschlossen wird, bevor sie das Fach Informatik in der Schule unterrichten dürfen.

Das Projekt war in der Vergangenheit an der TH Darmstadt angesiedelt und ist bereits mehrmals erfolgreich durchgeführt worden. Zu der neuen Weiterbildungsveranstaltung in Frankfurt haben sich 23 Teilnehmer angemeldet. **UR**

Neue Bücher

Zahlreiche Bände mit Faksimiles japanischer Drucke des 17. bis 19. Jahrhunderts sind nun Eigentum des Japanologischen Instituts. Die Bücher im Wert von mehr als 10.000 Mark konnten mit Mitteln des „Library Support Program“ der Japan-Foundation (Kokusai koruy kikin, Tokyo) erworben werden. Für die hiesigen Japanologen bilden die Faksimiles eine ideale Ergänzung ihrer Sammlung von Originalblockdrucken derselben Zeit. **UR**

Neue Einschreibungsfrist

Der Aufbaustudiengang Erziehung und Internationale Entwicklungen (EIE) hat seine Bewerbungsfrist geändert: Interessenten müssen sich nun schon bis zum **15. Juli 1995** für das Wintersemester 95/96 bewerben. In diesem Studienjahr liegt der Themenschwerpunkt auf dem Wirtschaften in informellen Lebenszusammenhängen (z. B. in Alternativbetrieben oder Notsituationen). **UR**

Lesestoff gratis

Überraschender Geldsegen hat die Bibliotheksregale mancher Fachbereiche gefüllt: Die deutsche Niederlassung der international tätigen Unternehmensberatung „Monitor Company GmbH“ spendete der Universität einen Büchergutschein im Wert von 30000,- DM. Er wurde u. a. dazu genutzt, Lücken im Buchbestand der geisteswissenschaftlichen Fachbereiche zu füllen. Auch die litauische Partneruniversität Vilnius und ein Kinderkrankenhaus in Minsk wurden mit der Bücherspende bedacht. **UR**

Keine ZVS für Informatiker

Für Studienanfänger im Fach Informatik gibt es um den Studienort kein Bangen mehr: Die Nachfrage nach Informatik-Studienplätzen ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen, so daß die Zulassungsbeschränkung aufgehoben werden konnte. Interessenten können sich zum Wintersemester 1995/96 direkt bei den Hochschulen bewerben. Nicht betroffen von dieser neuen Regelung sind die Fachhochschulen. **UR**

Max-Wertheimer-Vorlesungen

Wege des Erinnerns

Lernen wir, wie die Behavioristen behaupten, indem bestimmte Reize unsere Reaktionen verstärken, durch Bekräftigung „richtigen“ Verhaltens? Oder sammelt sich Wissen allein durch Beobachtung unserer Umwelt an, wie die Kognitionstheoretiker vertreten? Der



Mortimer Mishkin

Streit zwischen beiden Positionen ist bis heute unentschieden, jede Seite blieb den Beweis ihrer umfassenden Gültigkeit schuldig. Und das mit Grund, wie der amerikanische Neurophysiologe Mortimer Mishkin vom National Institute of National Health in Maryland nun nachgewiesen hat. Denn durch hirnpfysiologische Forschungen an Affen entdeckte Mishkin zwei verschiedene Erinnerungs- bzw. Merksysteme des Gehirns, die unterschiedliche Lernprozesse begründen. Seine



Josef Zihl

bahnbrechenden Ergebnisse stellt Mishkin nun im Rahmen einer Vorlesungsreihe vor, die an den früheren Frankfurter Gelehrten und Begründer der Gestaltpsychologie Max Wertheimer erinnert. Auch der zweite Referent des Abends, Professor Josef Zihl vom Münchener Max-Planck-Institut für Psychiatrie, ist ausgewiesener Experte auf dem Gebiet der Neuropsychologie. Er spricht über Erkenntnisse auf dem Gebiet der Neuropsychologie der Bewegungswahrnehmung, die er an hirnerkrankten Menschen entwickelt hat. Die Max-Wertheimer-Vorlesung findet statt am 4. Mai, 18 Uhr, Turm, Hörsaal 122. Die Diskussionsleitung hat Professor Viktor Sarris vom Institut für Psychologie. **UR**

Keine brotlose Kunst

Daß Kunstgeschichte und moderne Technik keine unvereinbaren Gegensätze sein müssen, zeigt ein Förderprogramm der Volkswagenstiftung. 210 000 Mark stellt sie dem Kunstgeschichtlichen Institut der Universität für das „digitale Informationssystem für Kunst- und Sozialgeschichte DISKUS“ zur Verfügung.

Das Institut hatte sich bereits in den vergangenen Jahren in Projektgruppen und Seminaren mit der Digitalisierung vorhandener Daten beschäftigt. Überzeugt hat die für die Vergabe der Fördermittel zuständigen Juroren nicht zuletzt das Van-Gogh-Projekt: Schriftliche Zeugnisse wie Briefe und Aufzeichnungen des berühmten Malers wurden im PC gespeichert und ermöglichen nun schnelleren Zugang und vereinfachte Auswertbarkeit des Materials. Damit schafft sie Grundvoraussetzungen für moderne Forschung. Das Programm strebt an, die universitäre Forschung und Lehre und die kunstgeschichtliche Dokumentation durch Anbindung an die berufliche Praxis zu verbessern, wozu die Infrastruktur der Institute auf EDV-Ebene ergänzt werden muß. Aus den Mitteln der Stiftung soll die Beschaffung der notwendigen Geräte und die Schulung der Mitarbeiter finanziert werden. **UR**

Sommeruniversität

Wer seine Französischkenntnisse verbessern will, am Themenkomplex „1945 — 50 Jahre danach“ interessiert ist und an einem umfangreichen Kulturprogramm teilnehmen möchte, dem bietet das Frankreich-Zentrum der Universität Leipzig vom 3. bis 16. September 1995 dazu Gelegenheit. Die Kosten belaufen sich auf 175 Mark für den Sprachkurs, die Unterkunft (ca. 250 bis 350 Mark) muß extra gezahlt werden. Informationen und Anmeldeformulare bei: Thomas Höpel, Universität Leipzig, Frankreich-Zentrum, Augustusplatz 10-11, 04109 Leipzig, Tel.: 0341/9730230. **UR**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

von diesem Sommersemester an wird „Uni-Report“ nicht mehr wie gewohnt alle zwei, sondern alle drei Wochen im Semester erscheinen. Kürzungen im Haushalt der Universität und so auch unserer Universitätszeitung haben Sparmaßnahmen nötig gemacht; mit der Verschiebung des Erscheinungstermins von „Uni-Report“ um eine Woche haben wir versucht, die Folgen an dieser Stelle so gering wie möglich zu halten. Die Stellenanzeigen — bisher eine Rubrik der Universitätszeitung — werden nun auch während der Vorlesungszeit gesondert als Flugblatt erscheinen. Die Stellenübersicht wird regelmäßig an den zentralen Info-Stellen ausliegen. Im „Uni-Report“ wird es demnächst also etwas weniger Raum für Mitteilungen, Kommentare und Leserbriefe zu Uni-Leben und -Forschung geben. Trotzdem freuen wir uns auf Ihre Zuschriften und Anregungen. **Die Redaktion**

Von der Bibel bis zur Mischna

Neuer Vertreter der Martin-Buber-Stiftungsgastprofessur des Fachbereichs Evangelische Theologie ist der Bibelwissenschaftler und Archäologe Eric M. Meyers.

Eric M. Meyers, der an der Duke University in Durham, North Carolina, lehrt, entstammt einer österreichisch-jüdischen Familie. Er studierte in den USA, Wien, Jerusalem und promovierte an der Harvard University mit einer Arbeit über jüdische Bestattungspraxis in Palästina um die Zeitenwende. Seither leitete er zahlreiche Ausgrabungen in Erez Israel. Neben seinen Arbeiten zur Geschichte und Entwicklung des Synagogenbaus stehen neuerdings besonders seine Studien zu Sephoris, einer jüdischen römisch-hellenistischen Stadt im Norden Galiläas, im Blickfeld einer breiteren Öffentlichkeit.

Der renommierte Bibelwissenschaftler und Archäologe erforscht die Geschichte und Theologie des Judentums zur Zeit des Zweiten Tempels (515 vor bis 70 nach unserer Zeitrechnung). Durch Zusammenschau von archäologischen und literarischen Zeugnissen des antiken Judentums in Palästina sucht Meyers nach einem tieferen Verständnis der theologischen, sozialen und politischen Verhältnisse jener Zeit. Die mit Hilfe von Ausgrabungen wiederentdeckten Spuren des religiösen Alltagslebens der Juden und Jüdinnen und Römer und Römerinnen decken vielfältige Beziehungen zwischen den Bevölkerungsgruppen auf und belegen — in Verbindung mit literarischen Zeugnissen — die Pluralität des religiösen Lebens des Judentums überhaupt. Dabei lassen sich bereits im ersten Jahrhundert Spuren des entstehenden Christentums entdecken.

Die Vorlesungsreihe wird eröffnet mit dem Thema: „Ausgrabung in Sephoris: Die Zierde Galiläas“, Montag, 24. April, 18 Uhr, Hörsaal 3, Hörsaalgebäude (Mertonstr./Ecke Gräfstr.). Während des Sommersemesters folgen dann jeweils montags Vorlesungen zum Thema: „Das Judentum in der Zeit des Zweiten Tempels: von der Bibel bis zur Mischna (515 v. Chr. bis 200 n. Chr.)“. Begleitend wird Professor Meyers dienstags 14 bis 16 Uhr ein Seminar zum Thema Neue Einsichten in Hagai und Sacharja durchführen.

Angela Standhartinger

SchWule Festschrift

Eine kleine Festschrift hat die Festwochen „120 Monate Frankfurter SchWule“ vom Dezember 1994 festgehalten. Subjektiv und sprachlich teilweise höchst ausgefallen nähern sich die Beiträge ehemaliger Mitstreiter der facettenreichen und wechselhaften Geschichte dieser Institution. Ergänzt werden die Texte durch Abbildungen historischer Plakate und Fotos sowie einer ausführlichen Chronologie der Veranstaltungen, Aktionen und Arbeitsgruppen der letzten zehn Jahre. UR

Die Festschrift ist für eine Schutzgebühr von zwei Mark im AStA-Büro im StudentInnenhaus und zu folgenden Zeiten in Raum 105 zu erhalten: mittwochs 13–15 Uhr und donnerstags 12–13 Uhr.

Wahlen

Neuer AStA

Mit knapper Mehrheit wurde die diesjährige Wahl zum Studentenparlament und Konvent entschieden. Elf der zwanzig Plätze im Studentenparlament nimmt die „Mitte-links“-Koalition ein, zu der sich die Gruppen Bündnis 90/Die Grünen, Jusos in der SPD/Hochschulgruppe, Internationale Liste/Demokratische Linke und Liberale Hochschulgruppe (LHG) zusammengeschlossen haben. Als stärkste Gruppe mit vier Sitzen stellt Bündnis 90/Die Grünen die AStA-Vorsitzende, Marlene Riedel. Die Jusos in der SPD/Hochschulgruppe sind mit dem Vizevorsitzenden Thomas Eggert die zweitstärkste Fraktion. Mit Abstand folgen die beiden weiteren Koalitionspartner Internationale Liste/Demokratische Linke und die Liberale Hochschulgruppe (LHG). Die dritte Position im AStA-Vorstand bleibt unbesetzt. Stärkste Fraktion bleibt mit fünf Sitzen der RCDS. Der neue AStA hat sich zum Ziel gesetzt, wieder näher an der studentischen Basis zu arbeiten und sich verstärkt für deren Belange einzusetzen, etwa für die langer-

wartete Einführung eines Semestertickets oder für mehr Sicherheit im Studentenhaus in der Jügelstraße. Weltpolitische Themen strich die neue Vorsitzende von der Tagesordnung und löste zwei politische AStA-Referate („Internationalismus“ und „Demokratie und Grundrechte“) auf. Riedel hofft, wieder mehr Kommilitonen für die Unipolitik zu interessieren, denn von über 37.000 Wahlberechtigten der Universität traten nur 6.654 selbst den Weg zur Urne an. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von knapp 18%, der niedrigsten in der Geschichte der studentischen Wahlen.

In der Wahl zum Konvent, in dem die Studenten 20 der 90 Sitze innehaben, erhielten Bündnis 90/Die Grünen vier Mandate, ebenfalls vier Sitze bekam der RCDS. Die JUSOs haben drei Sitze. Grüne an der Uni, Unabhängige Fachbereichsgruppen, Internationale Liste/Undogmatische Linke und UFOs erhielten jeweils zwei Mandate. Mit einem Sitz ist die Liberale Hochschulgruppe ebenfalls im Konvent vertreten.

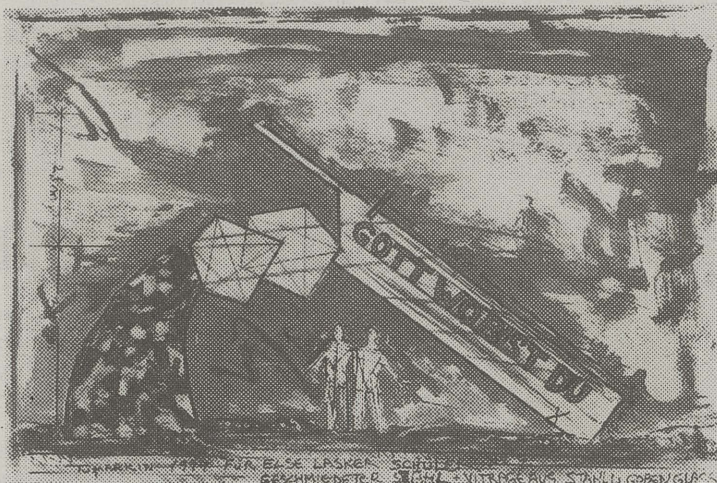
Die Ergebnisse der Wahlen zu den Fachbereichs- und Fachschaftsräten können im Wahlamt (Juridicum Raum 355) und beim AStA (StudentInnenhaus Jügelstraße) eingesehen werden. UR

50. Jahrestag Hiroshima und Nagasaki

Treffen von Jahrhundertzeugen

Er war Hauptkonstrukteur der amerikanischen Wasserstoffbombe, am Nuklearwaffenprogramm der USA beteiligt und als einer der einflussreichsten Physiker Vorbild für eine Figur in Heinar Kipphards Stück „In der Sache J. Robert Oppenheimer“: Edward Teller, der eine Veranstaltungsreihe anlässlich des 50. Jahrestages der Atombombenabwürfe in Hiroshima und Nagasaki eröffnet. Doch Edward Teller ist nicht der einzige Jahrhundertzeuge beim Frankfurter Vortragszyklus „Hiroshima und Nagasaki. Geschichte und Gegenwartigkeit“. Geladen sind u.a. „Hibakushas“, Überlebende der Atomkatastrophe, so-

wie der führende Physiker im sowjetischen Nuklearwaffenprojekt der Stalin-Ära, Igor Golowin. Weitere Referenten der von der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) mit dem Fachbereich Gesellschaftswissenschaften/WBE Internationale Beziehungen veranstalteten Reihe sind u. a. Hans Koschnick, EU-Administrator für Mostar, und Ignatz Bubis, Vorsitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland. Die Veranstaltungen finden statt vom 19. April bis 13. Juni 1995. Weitere Informationen bei HSFK, Bernd Schönwälder, Leimenrode 20, 60322 Frankfurt, Tel. 069/959104-0. UR



Künstler im Gästehaus

Zeichnungen des israelischen Künstlers Igael Tumarkin sind vom 11. Mai an im Gästehaus, Ditmarstraße 4, zu sehen. Der 1933 in Dresden geborene, 1935 mit seiner Mutter nach Palästina ausgewanderte Tumarkin erhielt seine Ausbildung in Israel, Deutschland und Holland. Seine Werke — vor allem Außenskulpturen und Monumente — sind u. a. in Deutschland, USA, Frank-

reich, Spanien, Japan und Israel zu sehen. Die Ausstellung wird — unter Anwesenheit des Künstlers — mit einer Einführung in Igael Tumarkins Werk am 11. Mai um 19 Uhr eröffnet. Veranstalter ist die „Stiftung zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M.“. UR



Sonderheft

Wo an der Uni Frankfurt die Umwelt erforscht wird

Daß am Zentrum für Umweltforschung nach allen Regeln der Wissenschaft die Umwelt erkundet wird, versteht sich von selbst. Schon weniger naheliegender ist, daß Frankfurter Rechtswissenschaftler in einem gemeinsamen Forschungsprojekt deutsches, europäisches und internationales Umweltrecht analysieren, daß Zoologen längst den Folgen des Straßenbaus für die Vogelwelt nachgehen und Geochemiker die geheime Beziehung von Edelmetall Platin und Abgaskatalysatoren aufspüren. Wer was in welchem Fachbereich auf dem Feld der Umweltforschung an der Frank-

furter Universität erkundet, darüber berichtet nun ein Sonderheft des Wissenschaftsmagazins *Frankfurt. Spezial: Umweltforschung* informiert über den Klimafaktor Mensch ebenso wie über den „Kühlhauseffekt“ von schwefeligen Spurengasen, spürt verlorenen Gigatonnen im weltweiten Kohlenstoffkreislauf nach, berichtet über das „Waschmittel der Atmosphäre“, schildert die Gedanken eines Ökonomen „angesichts einer Mineralwasserflasche“ und nicht zuletzt eine Forschungsexpedition in die Arktis, die unversehens zum Abenteuertrip wird. UR

Fernsehen an der Uni

Bereits seit Oktober 1993 ist UTV — das Unabhängige Fernsehen über die Universität und Frankfurt — auf Sendung. Kernstück des Programms ist das etwa 30minütige Nachrichtenmagazin UNIVATIV, das mindestens zweimal pro Semester erscheint.

Die gezeigten Beiträge werden von ca. 20 Studentinnen und Studenten angefertigt, die unentgeltlich arbeiten. Die Premiere des Magazins findet regelmäßig via Großbildprojektion in der „Camera“ oder im Rahmen einer Party statt, danach wird die Sendung über einen längeren Zeitraum in der Neuen Mensa gezeigt. UTV plant für dieses Jahr ein Festival mit Kurz- und Experimentalfilmen. Studenten, die mit UTV einen Einstieg in den Fernsehjournalismus suchen, können sich an Ole Weissenberger (069/231544) wenden oder während des Semesters mittwochs, 18 Uhr, im Raum NM125 an der Redaktions-sitzung teilnehmen. Sven Stillich

Sendethemen im April

- Internet
- „Jügelstraße“ (Comedy)
- „Nasen von Nauru“ (Kabarett)
- Chandeon (Musikbeitrag)
- Neuer Verkehrsverbund (RMV)
- u.v.m.

Im Dutzend schneller

Schnell und dazu noch gut das Physikstudium zu absolvieren, zählt sich für Studierende in Frankfurt inbarer Münze aus: Mit 2500 Mark wurden zwölf Diplomanden des Fachbereichs Physik prämiert, die ihr Studium in zehn Semestern und mindestens mit der Not „gut“ abgeschlossen haben. Auf durchschnittlich 27 Prozent der Frankfurter Physik-Absolventen traf dies in den letzten fünf Jahren zu, damit behauptet sich der Frankfurter Fachbereich als der am schnellsten studierbare in Hessen.

Physik-Absolventen ausgezeichnet

Der Förderpreis für besonders befähigte Studierende der Physik wird seit 1991 von der Dr. Wilhelm Heinrich Heraeus und Else Heraeus-Stiftung an hessischen Hochschulen vergeben. Die 1975 gegründete Stiftung gehört zu den größten privaten Initiativen zur Förderung der physikalischen Grundlagenforschung. Zwischen 2 bis 2,5 Millionen Mark Stiftungsmittel fließen pro Jahr in die Finanzierung von Seminaren und Fachtagungen, in Doktorandenförderung und die Kooperation mit osteuropäischen Wissenschaftlern. Die Frankfurter Physiker erhielten 1992 bis 1994 100.000 Mark, um ausländische Gastwissenschaftler zu Forschung und Lehre in die Mainmetropole einzuladen. UR

Physikalisches Institut

Hochfeld-Magnetlabor im Bau

Mit dem Aufbau eines Hochfeld-Magnetlabors haben in diesen Tagen die Mitglieder einer Forschergruppe des Physikalischen Instituts begonnen. In dem Magnetlabor sollen „Hochfeldexperimente an hochkorrelierten Systemen“ durchgeführt werden — so der Titel des Forschungsprojekts, an dem die Wissenschaftler Prof. Dr. Bruno Lüthi, Dr. Wolf Assmus, Dr. George Bruls und Dr. Bernd Wolf arbeiten. Die Mittel für das Forschungsprojekt waren kürzlich vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie im Rahmen des Förderschwerpunkts „Elektronische Korrelationen und Magnetismus“ bewilligt worden. Mit der Einrichtung von Magnetfeldern von bis zu 60 Tesla, die in mit Flüssig-Stickstoff gekühlten Spulen für kurze Zeiten von 10 bis 100 Millisekunden aufgebaut werden, nimmt das Projekt

eine Spitzenstellung unter vergleichbaren Forschungsbereichen ein. Kondensatorbank, Aufladegerät, Entladungsschalter und die notwendigen Sicherheitsvorrichtungen werden vom Institut hinzugekauft; die für die Experimente erforderliche Polyhelix-Spule baut das MPI-SNCI-Laboratorium in Grenoble, mit dem die Forschungsgruppe zusammenarbeitet. Die Experimente werden in hohen Feldern mit Ultraschall, Mikrowellen und Ferninfrarot-Lasern an hochkorrelierten elektronischen Systemen durchgeführt. Dazu gehören schwere Fermion-Supraleiter und niedrig-dimensionale Spinsysteme. Letztere sind von großer Bedeutung für die Erforschung der Hochtemperatur-Supraleitung. Das Forschungsvorhaben wurde zunächst für drei Jahre bewilligt. Nach einer Begutachtung ist eine Verlängerung möglich. UR

Metzler-Gastprofessur

Kernkurse der Business School

Professor Paul Kleindorfer von der Wharton School der University of Pennsylvania kommt im Sommersemester als Metzler-Gastprofessor an den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Die Wharton School gilt derzeit als die beste Business School der Welt, und Paul Kleindorfer ist dort einer der bekanntesten Professoren. Er hat einen Lehrstuhl für Entscheidungstheorie und lehrt und forscht zugleich am Economics Department. Professor Kleindorfer arbeitet in letzter Zeit vor allem an Fragen der Unternehmensstrategie, der Regulierung und des Umweltschutzes.

Professor Kleindorfer wird für Frankfurter Studenten der Wirtschaftswissenschaften einen der „Kernkurse“ des MBA-Programms der Wharton School zum Produktionsmanagement und für

Doktoranden ein Seminar zum Thema „Regulation“ abhalten. Der Besuch von Professor Kleindorfer am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist Teil eines Professorenaustausches, der durch eine Stiftung des Frankfurter Bankhauses Metzler ermöglicht wird. Sinn der Stiftung ist es, die wissenschaftlichen Kontakte zwischen den beiden beteiligten Universitäten zu intensivieren und vor allem auch, das Lehrangebot des Frankfurter Fachbereichs zu verstärken. Im Rahmen dieses Programms haben inzwischen drei Professoren der Wharton School in Frankfurt unterrichtet, und drei Frankfurter Professoren waren für längere Forschungsaufenthalte in Philadelphia. Paul Kleindorfer war maßgeblich an dem Zustandekommen des Austauschprogramms beteiligt. UR

Hochschulstrukturkommission

Wie die Hochschulen sich selbst reformieren sollen

Mehr profilierte Schwerpunkte in der Forschung und mehr Entscheidungskompetenz für den Senat, eine geringe Zahl von Ausschüssen, Splitting des Professorengehalts nach Festgehalt und Leistungszulage sowie Studienprüfungen nach dem zweiten Semester — diese und andere Empfehlungen mehr für eine Strukturreform an Hessens Hochschulen enthält der nun vorgelegte Abschlussbericht einer Hochschulstrukturkommission. Die 16-köpfige Kommission aus renommierten Wissenschaftlern war 1992 von der bis kürzlich amtierenden Wissenschaftsministerin Evelies Mayer berufen worden, um als neutrale Instanz Reformansätze an Hessens Hochschulen zu erkunden.

Der 520seitige Bericht zeichnet in vergleichender Betrachtung ein detailliertes Bild der Forschungs- und Lehrprofile an hessischen Hochschulen und gibt Anregungen zu Reformschritten. Diese

sollen sich, so der Konsens der Kommission, auf dem „hessischen Weg“ der Reform von Hochschule und Studium bewegen. So appelliert die Kommission unter Vorsitz des langjährigen Rektors der Bielefelder Universität, Karl Peter Grottemeyer, an die Hochschulen, bei ihrer Umgestaltung verstärkt selbst initiativ zu werden. Fehlende zusätzliche Finanzen seien kein Grund zur Passivität. Im Gegenzug müßten die Universitäten auch ihrer Bedeutung angemessen als herausragende Standortfaktoren finanziell abgesichert werden.

Kritik an dem Entwurf übte die Landes-ASTen-Konferenz: Die Studierenden seien bei der Entwicklung des Berichts kaum berücksichtigt worden; dies komme in der Beurteilung von Mitbestimmungsfragen und Entscheidungsstrukturen zum Ausdruck. Der Kommissionsbericht ist an zahlreiche Mandatsträger der Universität weitergeleitet worden. pb

Komplett vernetzt

Die neue Telefonanlage ist in Betrieb. Von nun an können Uni-Angehörige beim Telefonieren mit dem Gesprächspartner zugleich per E-mail, Fax oder Datenaustausch kommunizieren.

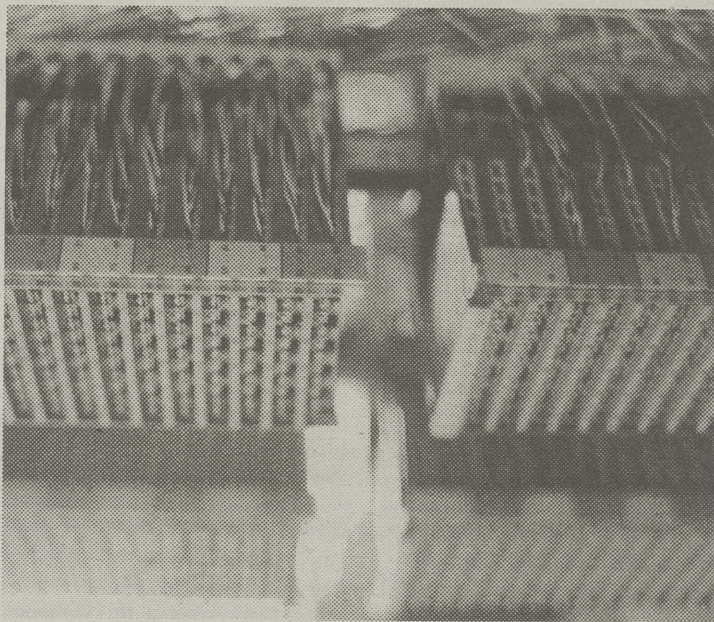


Foto: Pia Barth

Ganz reibungslos ging die Umstellung von „alt“ auf „neu“ nicht vonstatten: Manche Leitung blieb tagelang tot, andere wurden fehlgeleitet. Und noch immer ist die Einführung des hochmodernen Telekommunikationssystems nicht abgeschlossen. Doch schließlich sei die Aufgabe auch groß gewesen, meinen die Verantwortlichen aus Hochschulrechenzentrum, Telefonzentrale und beauftragten Firmen. Immerhin mußten innerhalb weniger Stunden rund 4500

Datenaustausch in hohem Tempo

Nebenstellen auf ein digitales Telekommunikationssystem umgerüstet werden, zunächst im Kerngebiet, drei Wochen später auf dem Campus Niederursel. Und das war — bis auf wenige Ausnahmen — in kürzester Zeit erfolgreich vollbracht.

Wenn das neue System bald vollständig installiert ist, wird die Universität über Telefon- und Datenübertragungsnetz in einem verfügen. Das heißt, telefonieren und

Verkabelt: 4500 Nebenstellen von Kerngebiet und Campus Niederursel laufen in einer Schaltzentrale zusammen

zugleich mit dem Gesprächspartner per Fax, E-mail oder Datenaustausch kommunizieren, ist für Angehörige der Universität dann keine Zukunftsvision mehr. Die neue Technik garantiert einen reibungslosen Datenaustausch bei einem hohen Tempo von bis zu 155 Mbit pro Sekunde.

Waren bislang mehrere Telefonanlagen und parallel dazu ein Datengrundnetz in Betrieb, werden Sprache und Daten nun über Glasfaserstrecken auf einer Leitung transportiert. Damit kommt das moderne Datenübertragungsverfahren „Asynchronous Transfer Modus“ (ATM) im Verbund mit einer Telefonanlage dieser Größe erstmals in der Bundesrepublik im Alltagsbetrieb zum Einsatz. Die drei Telefonanlagen im Kerngebiet, Campus Niederursel und Klinikum werden zu zwei — im Kerngebiet und Klinikum — zusammengefaßt. Mit insgesamt

rund 9500 verbundenen Nebenstellen verwaltet die Universität somit ein Gesamtsystem von der Größe einer Kleinstadt. Im Endausbau sind von Mitte April an im Kerngebiet und auf dem Campus Niederursel alle Nebenstellen unter einer gemeinsamen Sammelnummer (798-1) zu erreichen. Hinzu kommen von Mai an die etwa 5000 Nebenstellen aus dem Bereich des Klinikums, die über eine eigene Anlage verbunden sind.

Mit der neuen Anlage im Kerngebiet, die die Firmen Alcatel Business Deutschland GmbH und Controlware GmbH installiert haben, spart die Universität nicht nur 90 Prozent der bislang benötigten Stellfläche, sondern vor allem auch Strom.

Die betagte Vorgängertelefonanlage wurde nach 36 Jahren ausrangiert. Sie wäre reif fürs Museum wie das Exemplar gleichen Modells, das im Deutschen Museum in München als Anschauungsobjekt früherer Innovationskunst dient. pb

Erledigen

Schreibarbeiten

✍ aller Art ✍

(Staatsexamen,

Dissertationen),

Sekretariatsdienste

und vieles mehr.

✍ ✍

Schreibservice

Birgit Kühler

Dunantring 30

65936 Frankfurt/M.

Telefon und Fax

0 69/34 77 37

Wo es gilt, setzen wir eine ganze Menge in Bewegung.

Dabei kommt es auf die richtige Stoßrichtung an, einen sicheren Stand und eine gehörige Portion Kreativität. Wir zielen darauf ab, mit Erdgas noch mehr Vorteile zu schaffen: für unsere Kunden, für unseren kommunalen Partner und für die Umwelt. Deshalb erproben und fördern wir fortschrittliche Techniken der Gasverwendung, errichten und betreiben Heiz- und Heizkraftwerke nach dem letzten Stand der Energiespar- und Umwelttechnik, beschäftigen qualifizierte Energieberater für Haushalte, Gewerbe- und Industriebetriebe, investieren in die Weiterbildung unserer Marktpartner und Mitarbeiter, kümmern uns um verstärkte Wartung von Gasgeräten und...und...und...

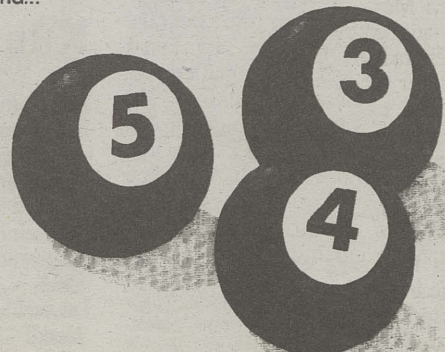
Können wir auch für Sie etwas bewegen?

Fragen Sie uns, wenn es um Energieversorgung geht.

Maingas AG, Solmsstraße 38, 60486 Frankfurt/Main,
Telefon (0 69) 79 11-0

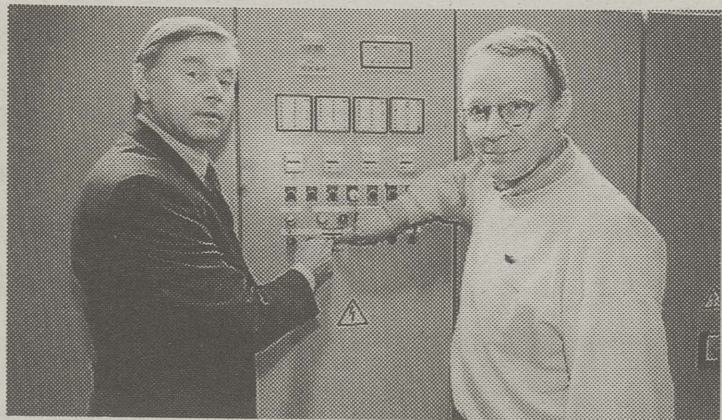
maingas

NATÜRLICH. SICHER. ZUVERLÄSSIG.



Uni sorgt für bessere Luft in der Stadt

Das Heizwerk im Kerngebiet wurde von Öl auf umweltfreundliches Erdgas umgestellt. Ein erster Schritt zu mehr Umweltschutz auf dem Campus.



„Press the button“: Umweltdezernent Tom Koenigs und Universitäts-Präsident Werner Meißner

Gemeinsam waren Uni-Präsident und städtischer Umweltdezernent nicht nur bei der offiziellen Inbetriebnahme des umgestellten Heizwerks aktiv — als Beleg für das „gute Klima zwischen Stadt und Universität“ wertete Uni-Präsident Werner Meißner die gesamte Aktion von Stadt und Land, das Heizwerk im Kerngebiet der Universität auf den Brennstoff Erdgas umzustellen. So hatte die Universität Koenigs' Initiative für mehr Umweltschutz prompt aufgegriffen und im November 1993 mit der Maingas AG einen Vertrag geschlossen. Nach dem Umbau der Anlage, die seit 30 Jahren mit Ölkesseln betrieben wurde, werden nun 95 Prozent der Wärme mit Erdgas erzeugt. Nach der Umstellung des Heizwerks an der Gräfstraße werden pro Jahr 60 bis 90 Prozent weniger Kohlenmonoxid, Schwefeldioxid und Stickoxide in die Luft abgegeben. Um ein Viertel wird der Kohlendioxid-Ausstoß reduziert, das entspricht den durchschnittlichen Emissionen von 1000 Wohnungen.

Die Abwicklung der Umstellung gestaltete sich für das Land Hessen und die Universität günstig, da die Maingas AG die Umstellungskosten vorfinanziert hat und in eine laufende Zahlung umwandelt.

Beim Heizen gemeinsame Sache

Dennoch läßt sich die Universität den Umweltschutz etwas kosten: Die umweltfreundliche Energie wird für alle Nutzer des Heizwerks minimal teurer. Zu den Nutzern gehören neben der Universität die Stadt- und Universitätsbibliothek, die Deutsche Bibliothek, das Institut für Sozialforschung und der U-Bahnhof Bockenheimer Warte.

Die Umrüstung des Heizwerks soll nur ein erster Schritt zur rationelleren Energienutzung sein. So soll die Wärmeversorgung des Campus Niederursel in den nächsten Monaten von leichtem Heizöl auf Fernwärme aus der Nordweststadt umgestellt werden. Dort ist der Bau eines Blockheizkraftwerks mit integrierter Kälteversorgung aus Absorptionskälte in Planung.

Außerdem werden die Biologischen Institute zum Jahreswechsel 1995/96 an die Heizungsanlage des Palmengartens angeschlossen. Die unterschiedlichen Verbrauchsansprüche — nächtlicher Wärmebedarf des Palmengartens, Tagesverbrauch der Universität — ergänzen sich gut. pb

Ältestes Boot erhält eigenes Museum

Noch ruht das älteste Boot Afrikas fünf Meter tief in einem Flußbett im Norden Nigerias. Doch schon in diesem Jahr soll mit dem Bau eines Museums für den 8500 Jahre alten Einbaum begonnen werden.

Der deutsche Projektleiter Professor Dr. Peter Breunig, sein nigerianischer Kollege Abubakar Garba und die für kulturelle Fragen zuständige Bundesbehörde hatten sich für eine angemessene Präsentation des vielbeachteten Fundes eingesetzt, der im vergangenen Jahr vom Sonderforschungsbe- reich „Westafrikanische Savanne“

der Universität Frankfurt und der Universität Maiduguri (Nigeria) bei Dufuna ausgegraben worden war. Die Regierung des Yobe State, des Bundeslandes im Nordosten Nigerias, auf dessen Boden der vielbeachtete Fund liegt, hat daraufhin die Mittel für den Museumsbau im Februar dieses Jahres bewilligt. 1,5 Millionen Naira, knapp 40 000 Mark, will die Regierung für den Museumsbau in der Hauptstadt Damatur bereitstellen. Zuvor wird der achteinhalb Meter lange Einbaum in einer Zuckertlösung konserviert werden. UR

ATM-Lösungen sind Realität!

MOST IMPORTANT PRODUCTS 1994

ASX-200 von FORE Systems

controlware

Zellstrukturen – Erfolgsrezept seit Urzeiten

Asynchroner Transfer Mode steht für grenzenlose Höchstleistungsnetzwerke auf Zellbasis in LAN und WAN.

Controlware vertritt FORE Systems, den weltweit erfahrensten und erfolgreichsten Hersteller von ATM-Systemen.

FOREs breite Produktfamilie aus ATM-Switches, LAN-Access Switches, Workstation-Interfacekarten und Management-Systemen wird vielfach in folgenden Applikationen eingesetzt:

- LANs als Gigabit-Backbone
- Virtuelle LAN-Konzepte
- Medizinische Anwendungen
- Druck- und Verlagswesen
- Multimedia-Dienste
- CAD und Modellierung
- Luft- und Raumfahrttechnik
- bei EVUs über private Fasernetze
- bei PTTs und Carriern

ATM und mehr – Systemintegration von Controlware

CONTROLWARE GmbH
Hauptverwaltung und
Geschäftsstelle Mitte
Waldstraße 92 Telefon (0 60 74) 858-00
D 63128 Dietzenbach Telefax (0 60 74) 858-208
e-mail: info@cware.de

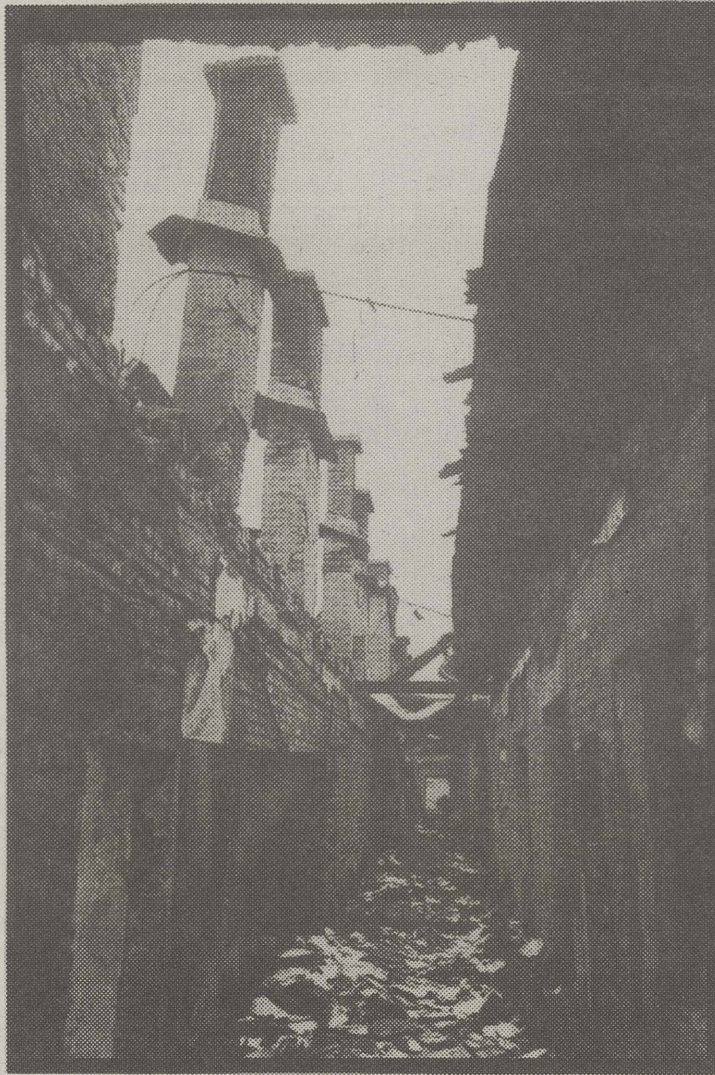
Geschäftsstellen:

Nord	Hamburg	Tel. (0 40) 25 17 46-0
West	Kaarst	Tel. (0 21 31) 66 70-34
	Bonn	Tel. (02 28) 9 81 10 11
Süd-Ost	Leipzig	Tel. (03 41) 35 86-944
Süd-West	Filderstadt	Tel. (07 11) 7 77 63 77
Süd	Kipfenberg	Tel. (0 84 65) 94 00-0
	München	Tel. (0 89) 61 41 80 50
Nord-Ost	Berlin	Tel. (0 30) 46 70 82-90

Im kleinen Kreis

Noch herrscht an der Universität in Sarajevo Lehrbetrieb; doch Studierende wie Lehrende sind auf Unterstützung aus dem Ausland angewiesen. Kürzlich trafen einige Professoren aus Sarajevo in Frankfurt ein.

Anfang Februar hielten sich in Frankfurt mehrere Professoren und Politiker aus Sarajevo auf. Anlaß war eine vom Institut für Sozialforschung mehr schlecht als recht organisierte Tagung, die kritische Intellektuelle aus dem gesamten ehemaligen Jugoslawien versammeln sollte und diese dann sich selbst überließ. Am Rande der Stadt wurde diese Tagung in einer Werbeagentur durchgeführt, wo man sich erfolgreich vor jeder Form von Öffentlichkeit zu schützen wußte, die aber für die Gäste insbesondere aus Bosnien-Herzegowina sehr wichtig wäre. Symptomatisch ist das fehlende Interesse seitens des Institutes, solche Diskussionen am richtigen Ort, an der Universität, stattfinden zu lassen, so daß das Büro Bosnien — Forum für demokratische Politik, Wissenschaft und Kultur und die internationale StudentInnenzeitung Perspektiven nach Ende der De-facto-Geheimtagung eine Veranstaltung im Institut für Sozialforschung organisierten. Dort ging es um den Nationsbegriff in Bosnien-Herzegowina sowie um die Rolle der Intellektuellen im bosnischen Krieg, womit vor allem die jugoslawischen Intellektuellen gemeint waren, ihr Verhältnis zu den Veränderungen und dem Zerfall des Staates Jugoslawien sowie zur Aggression auf Bosnien-Herzegowina. Eingeladen wurde im Gegensatz zur neu eingeführten Praxis der Institutsleitung auch die übrige Öffentlichkeit. Dieses Mal war es bosnischen Studenten, die sich nun in Frankfurt aufhalten, sowie Studenten aus anderen Republiken des ehemaligen Jugoslawien möglich, an der Veranstaltung teilzunehmen und mitzudiskutieren. Den einleitenden Vortrag über die Neukonstruktion eines Nationsbegriffes in Bosnien hielt der österreichische Historiker Christian Promitzer, der betonte, daß Bosnien die einzige Republik im ehe-



„Institut der Orientalischen Kultur“ der Universität Sarajewo: Mit seiner Zerstörung gingen wertvolle historische Bestände verloren

philosophischen Fakultät Sarajevo, sowie der Präsident der liberalen Partei Bosniens (eine explizit antinationalistische Partei, die augenblicklich mit den zwei sozialdemokratischen Parteien im bosnischen Parlament die Opposition stellt) und Nebojsa Popov, Soziologe und Herausgeber der regimekritischen Wochenzeitung

sion zu nehmen. Für die Intellektuellen in Sarajevo stand die Frage der Zusammenarbeit der einzelnen Initiativen aus dem ehemaligen Jugoslawien im Vordergrund. Ebenso ist es für ihre weitere Arbeit unabdingbar, auch Unterstützung von westlichen Universitäten zu erfahren. Aus diesem Grund gab es auch ein Treffen und ein ausführliches Gespräch mit dem Vizepräsidenten der Frankfurter Universität, Christian Winter.

Nenad Stefanov
Nenad Stefanov studiert Geschichte und ist Mitarbeiter der Internationalen StudentInnenzeitung „Perspektiven“.

Bosnien-Kontakt

Kontakte zwischen deutschen politischen, wissenschaftlichen Institutionen und unabhängigen und kritischen Gruppen aus Bosnien zu schaffen, hat sich das neugegründete Büro Bosnien in Frankfurt zur Aufgabe gemacht. Neben der Herstellung von partnerschaftlichen Kontakten sollen Diskussionsveranstaltungen organisiert sowie Publikationen zur Situation in Bosnien Herzegovina herausgegeben werden. Wer Interesse an der Arbeit des Bosnien Büros hat, kann dieses unter der Telefon-Nr. 771966 kontaktieren. Ebenso steht das Büro für weitere Informationen über die Arbeit kritischer, staatsunabhängiger Institutionen zur Verfügung.

nst

maligen Jugoslawien sei, die explizit am Prinzip des Staatsbürgers festhalte, das ganz klar Vorrang gegenüber dem Prinzip nationaler Zugehörigkeit hat. Dennoch stellte er fest, daß es auch in Bosnien durch den Krieg produzierte Tendenzen zu einer Neukonstruktion national-muslimischen Bewußtseins gibt. Über die Rolle und Verantwortung der Intellektuellen im und für den Krieg in Bosnien-Herzegowina diskutierten Hidajet Repovac, Dekan der philosophischen Fakultät Sarajevo, Vladimir Premec, Philosophieprofessor, Bozidar Gajo Sekulic, ebenfalls an der

Republika aus Belgrad. Neben der Kritik an der Mehrzahl der jugoslawischen Intellektuellen, die sich für die neuen nationalistischen Machthaber entschieden und deren Politik in der Öffentlichkeit vertreten, versuchte man das bisherige Wirken unabhängiger Intellektueller kritisch zu resümieren. Vor allem Nebojsa Popov setzte sich dafür ein, nicht selbstgefällig dabei zu verharren, daß es z. B. in Serbien eine alternative nichtnationale Bewegung gäbe, sondern auch zu untersuchen, inwieweit solche Gruppen überhaupt in der Lage sind, Einfluß auf die öffentliche Diskus-

Bemerkenswert unaufgereg

Mehrmals wurden sie vom Konvent abgelehnt, mehrmals sind sie in neuer Gestalt wiedergekehrt. Nun wurden sie verabschiedet: die „Grundsätze zur Förderung von Frauen“.

Groß war die Spannung bei den Mitgliedern der Frauenkommission des Konvents, als die in zweijähriger Arbeit formulierten „Grundsätze zur Förderung von Frauen“ bei der Konventsversammlung am 8. Februar auf der Tagesordnung standen. Doch diesmal ging mit bemerkenswerter Unaufgeregtheit vonstatten, was in den vergangenen sechs Jahren an heftigen Kontroversen scheiterte: Der Frauenförderplan, genauer die „Grundsätze zur Förderung von Frauen“, wurden mit Mehrheit verabschiedet. Damit liegt nach der Ist-Analyse der Situation von Frauen an der Universität (inklusive Klinikum) auch der dritte Teil des Gesamtpakets Frauenförderplan auf dem Tisch, kann die Arbeit seiner Umsetzung beginnen. Allein über die Satzung des Frauenrats muß noch entschieden werden.

Die „Grundsätze zur Förderung von Frauen“ schreiben Soll-Bestimmungen zur Förderung von Frauen vor, die sich an den Rahmenbedingungen des „Hessischen Gleichstellungsgesetzes“ (HGIG) orientieren. Sie geben Richtlinien

u. a. für Stellenausschreibung und Bewerbungsverfahren vor und zeigen Chancen zu Fortbildung, Weiterbildung und Förderung auf, die vor allem nichtwissenschaftlichen Universitätsangehörigen zugeute kommen sollen. Anregungen zur Verbesserung der Arbeitssituation und zum Schutz vor sexueller Belästigung sind ebenso in den „Grundsätzen“ festgeschrieben wie Maßnahmen zur Frauenförderung in Lehre und Forschung, zum Beispiel durch Frauentutorien und -arbeitsgruppen, spezielle Studienberatung und Hilfe bei der Suche nach Praktikumsplätzen.

Schließlich werden auch die besonderen Lebenskonzepte von Frauen berücksichtigt, indem etwa Schwangerschaft und Kinderbetreuung als Gründe für eine Beurlaubung vom Studium anerkannt werden.

Die „Grundsätze zur Förderung von Frauen“ und der „Frauenförderplan“ können bei der Pressestelle der Universität angefordert werden. Juridicum, 10. Stock, Zi. 1052, Tel. 798-22472. pb

DER FRAUENRAT INFORMIERT

- Das Frauenvorlesungsverzeichnis für das SoSe 95 ist erschienen und kann über das Frauenbüro, die Fachbereiche und Institute und den Frauenbuchladen bezogen werden.
- In erster Linie an „Sonstige Mitarbeiterinnen“ richtet sich die Veranstaltung zu aktuellen Aufgaben betrieblicher Frauenpolitik am Beispiel qualifizierter Mischarbeit an Computerarbeitsplätzen: Do., 4. 5. und Do., 11. 5. 95, 9—11 Uhr, Turm, R. 102a.
- Ab 20. 4. 95, in 2wöchigem Rhythmus, trifft sich der „Arbeitskreis Sonstige“. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem Frauenvorlesungsverzeichnis S. 6 ff.
- Am 4. 5. 1995, 12 Uhr, tagt die Studentinnen-VV am 4. 5. 95, Hörsaal A, wo eine Nachfolgerin im Frauenrat für Anke Föh gewählt werden soll. Wenn Ihr kandidieren wollt, könnt Ihr Euch entweder bereits vorher im Frauenbüro über die Arbeitsbedingungen informieren oder Euch direkt auf der VV aufstellen und wählen lassen. Wir freuen uns auf rege Beteiligung!

Studientechnik und Streßbewältigung

Im Rahmen eines Forschungsprojekts bietet das Institut für Pädagogische Psychologie Studierenden die kostenlose Teilnahme an zwei Zusatzveranstaltungen außerhalb des regulären Lehrprogramms an. Schnelle Anmeldung und regelmäßige Teilnahme sind erforderlich.

- **Praxisveranstaltung** zu studien- und berufsrelevanten sozialen und methodischen Kompetenzen (Dipl.-Psych. Nicola Scheid)

Inhalte: Referat (Vorbereitung und Vortrag), Präsentation (Visualisierungstechniken), Leitung kooperativer und zielgerichteter Diskussionen, Problemlöse- und Kreativitätstechniken (bei der Bearbeitung von Studienprojekten in Arbeitsgruppen). Arbeitsweise: theoretischer Überblick, praktische Übungen, Selbstreflexion und Erfahrungsaustausch.

Zeit und Ort: Donnerstag, 15—18 Uhr, wöchentlich, Turm, Raum 2703. Beginn: 27. 4. 1995; oder Freitag, 10—13 Uhr, wöchentlich, Turm, Raum 3102, Beginn 28. 4. 1995.

Die Veranstaltungen sind offen für Studierende aller Fachbereiche. Voranmeldung im Sekretariat des Instituts für Pädagogische Psychologie (Turm, Raum 3327) oder bei Nicola Scheid (Tel. 798-2 34 36).

- **Streßbewältigungstraining für Pädagogikstudentinnen und -studenten** (Ulli Sann)

Die Veranstaltung umfaßt insgesamt 9 Zeitstunden, die in 3 Blöcken zu je 3 Stunden stattfinden. Termin des Vortreffens: Freitag, 28. 4. 1995, 14.30 Uhr, Turm, Raum 3801. Für Interessierte liegt vor bzw. im Sekretariat des Instituts ein Informationsblatt aus. Zur Anmeldung oder bei Fragen wenden Sie sich an Ulli Sann (Tel. 23 19 55). UR

Zuverlässige StudentInnen (bevorzugt 2. Semester) für nicht zeitaufwendige Tätigkeit im kulturellen Bereich gesucht.

Kurzbewerbung an:
Infozentrale PLUS
Postfach 15 46
63155 Mühlheim a. M.

Gegen bequeme Unterwürfigkeit

Der Frankfurter Publizist und Honorarprofessor Ernst Michel wurde 1933 zwangspensioniert, seine Bücher kamen auf den Index. Michels Nachlaß übernimmt nun die gemeinsame Bibliothek der theologischen Fachbereiche.

Der Fachbereich Katholische Theologie ist ein „Youngster“ innerhalb der Goethe-Universität. Blickt man aber auf sein Anliegen einer weltoffenen Katholizität, so kann er durchaus auf eine Ahnenreihe in der Universitätsgeschichte zurückblicken. Einer seiner „Vorläufer und Propheten“ war der katholische Publizist und Honorarprofessor für Sozialwissenschaft Ernst Michel (1889—1964). Sein schriftlicher Nachlaß wird nun erstmals an einem Ort zusammengeführt und soll der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden — und zwar in der Gemeinsamen Bibliothek der Fachbereiche Evangelische und Katholische Theologie. Möglich geworden ist dies durch das freundliche Entgegenkommen des Neffen von Ernst Michel, Dr. Christoph Michel, und das Zusammenwirken des Bibliotheksbeauftragten Prof. Josef Hainz, des Universitätsarchivars Prof. Notker Hammerstein und des Kirchenhistorikers Prof. Hubert Wolf. Zu danken ist auch der Familie Trüb, die den Michel betreffenden Nachlaßteil von Hans Trüb zur Verfügung stellt.

Bucher indiziert

Wofür steht der Name Ernst Michel? Schlagwortartig zusammengefaßt: für eine „volksdemokratische“ und „christlich-sozialistische“ Überwindung der Klassen-gegensätze in der Weimarer Zeit, für die eigenverantwortliche politische Tätigkeit der katholischen Laien, für eine personale Aneignung des Dogmenglaubens, für ein erneuertes katholisches Eheverständnis. Politische, soziale und theologische Anliegen verbinden sich also bei Michel. Michel wollte die katholische Zentrums- partei aus der Vormundschaft der Hierarchie herausholen und ihr vor allem auch eine Wirtschaftspolitik geben. Sie sollte sich nicht nur damit begnügen, in der neuen Republik die kirchlichen Interessen in der Kultur- und Familienpolitik durchzusetzen, sondern ohne falsche Zurückhaltung am sozialen und politischen Aufbau der neuen deutschen Demokratie mitwirken. Ohne daß er meinte, selbst der SPD angehören zu können, verwendete Michel in seinen Stellungnahmen auch sozialistisches Vokabular und sprach sich 1926 für die Fürstenenteignung aus. Im theologischen Bereich prägte Michel eine tiefe Skepsis gegenüber der neuscholastischen Theologie und Philosophie, wie sie in Deutschland vor allem von den Theologen der Gesellschaft Jesu vertreten wurde. Er selbst dachte nicht an Definitionen und Wesenskategorien, sondern pochte auf die Bedeutung eines Glaubens, der aus der personalen Mitte des Menschen heraus leben müsse. Gegenüber der traditionellen Ehelehre (v. a. Fortpflanzung) suchte Michel die Ehe

als personale Gemeinschaft gleichberechtigter Partner zu fassen. Der Frankfurter Publizist Michel hatte wiederholt Schwierigkeiten mit den bischöflichen Ordinariaten, das ihm „Modernismus“ vorgeworfen wurde. Seine Bücher „Politik aus dem Glauben“ und „Ehe“ kamen 1926 bzw. 1948 auf den Index der verbotenen Bücher.

Ernst Michel hat nie im technischen Sinne Katholische Theologie studiert; seine akademischen Wurzeln liegen in der protestantisch geprägten Universität Heidelberg, wo er sich bei Max Weber, Lujo von Brentano, Windelband und Oncken einem im umfassenden Sinne gesteswissenschaftlichen Studium widmete.

Nach Promotion (1914) und Kriegsdienst suchte Michel seine berufliche Zukunft in der Volksbildung. Über Karlsruhe und Überlingen führte der Weg des Reformpädagogen an die 1921 innerhalb der Universität Frankfurt errichtete Akademie der Arbeit, die Arbeiter, Angestellte und Beamte auf eine Wirksamkeit in der jungen deutschen Demokratie vorbereiten sollte. 1931 zum Honorarprofessor ernannt, wurde Michel 1933 von den neuen Machthabern zwangspensioniert. Als freier Mitarbeiter des Feuilletons der Frankfurter Zeitung und später — nach einer Umschulung in Berlin — als „behandelnder Psychologe“ hielt sich Michel im



Ernst Michel: „Modernismus“ vorgeworfen

Dritten Reich über Wasser. In der Bundesrepublik vermochte Michel beruflich nicht mehr richtig Fuß zu fassen. Neben kärglich dotierten Lehraufträgen an der Universität Frankfurt entfaltete er eine reiche Vortragstätigkeit. Da Michel zum einen mit dem Land Hessen nach dem Kriege um seine Pensionsansprüche kämpfen mußte und er zum anderen die Durchsetzung mancher seiner Ideen im Gefolge des II. Vatikanums nicht mehr miterleben konnte, trägt die Betreuung seines Nachlasses durch den Fachbereich Katholische Theologie auch Züge einer postumen Wiedergutmachung. Arnold Wolf

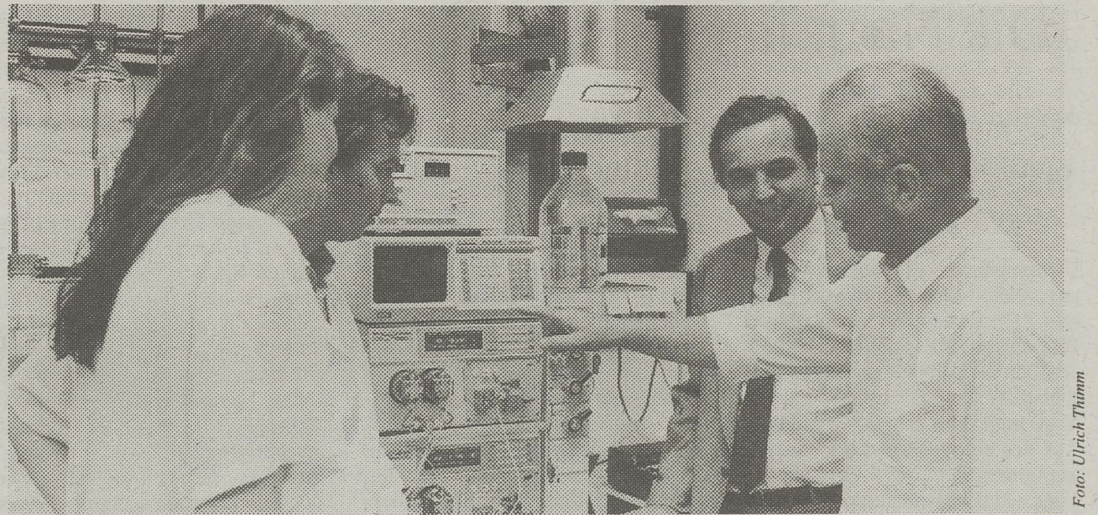


Foto: Ulrich Thimm

Mit Hochdruck an der Arbeit: Die Professoren für Pharmazeutische Chemie Hermann Hoffmann und Christian Noe mit wissenschaftlichen Mitarbeitern (von rechts nach links) am Hochdruckflüssigkeitschromatographen

Arzneistoffe für das nächste Jahrtausend

In der Pharmazeutischen Chemie werden „Designer“ für Arzneimittel ausgebildet. Ähnlich wie ihre Kollegen aus der Modebranche entwerfen sie ihre Modelle inzwischen am Bildschirm.

Eines der größten Institute im Biozentrum leitet Prof. Dr. Christian Noe: das Institut für Pharmazeutische Chemie. Da sich hier die Hälfte der Ausbildung im Studiengang Pharmazie abspielt, ist der enorme Raumbedarf verständlich; laufend werden etwa dreihundertfünfzig Studenten in sieben Praktika betreut.

Im Institut für Pharmazeutische Chemie kann man auch einen Eindruck davon bekommen, wie die Arzneistoffe des nächsten Jahrtausends beschaffen sein werden. Prof. Noe betont, daß im Vordergrund seiner Arbeiten der Arzneistoff selbst steht und nicht so sehr das fertige Arzneimittel, in welchem der Wirkstoff formuliert als Tablette, Dragee o. ä. vorliegt. Etwa 3000 Arzneistoffe sind den Pharmazeuten bekannt, 1500 davon sind von einiger Bedeutung, und selbst „Klassiker“ wie die 100 Jahre alte Acetylsalicylsäure — bekannt als Aspirin — halten noch immer Überraschungen bereit.

Anregungen holen sich die pharmazeutischen Chemiker häufig aus der Natur, wenn sich zum Beispiel herausstellt, daß ein Gift wie Curare einen Rezeptor blockiert. Häufig lassen sich dann Wirkstoffe herstellen, die sich dem Rezeptor noch besser anpassen als der Naturstoff. So wird der Pharmazeut zum Designer, der zunächst unabhängig davon, was chemisch machbar ist, den „optimalen“ Wirkstoff entwirft. Die beim „molecular modelling“ am Bildschirm entstehenden Strukturen sind manchmal atemberaubend, vermitteln wichtige Impulse bei der Wirkstoffentwicklung und stellen bei ihrer Realisierung oft höchste Anforderungen an das technische Können des Chemikers.

Prof. Hermann Linde vom Institut für Pharmazeutische Chemie stellt Strukturvariationen des Naturstoffs Himbacin her. Diese Verbindungen, welche den Muskarin-Rezeptor blockieren, werden gemeinsam mit Prof. Mutschler, dem Pionier auf dem Gebiet der rezeptororientierten Arzneistoffentwicklung, an Rezeptoren getestet. Prof. Noe hat es vor allem der NMDA-Rezeptor angetan, welcher im Zentralnervensystem eine herausragende Rolle spielt, weil er von allen Rezeptorklassen

wohl am stärksten unser Denken, Fühlen und Träumen bestimmt. Die detaillierte Kenntnis von Struktur und Funktion dieses Rezeptors ist nicht nur ein Schlüssel für Medikamente gegen Hirnschlag, Epilepsie und Schizophrenie, sondern könnte auch bisher unbekannte Wege zur Heilung psychiatrischer Erkrankungen öffnen, hofft Christian Noe.

Eine Frage, die pharmazeutische Chemiker ständig umtreibt, ist: Was definieren wir als rein? Die Arzneibücher enthalten Tausende von Vorschriften zur Qualitätsprüfung von Arzneimitteln. Durch die ständige Pflege und Verbesserung dieser verbindlichen Analysemethoden wird sichergestellt, daß die Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Arzneimitteln versorgt wird. Zur Gewährleistung eines europaweit einheitlichen Qualitätsstandards wird daran gearbeitet, im Rahmen des Europäischen Arzneibuches die Vorschriften zu vereinheitlichen. Zunehmend bemüht man sich auch um eine frühzeitige Abstimmung mit den USA und Japan. Mit Prof. Hermann Hoffmann besitzt das Institut für Pharmazeutische Chemie einen Spezialisten für Analytik und Qualitätssicherung,

der das Gebiet nicht nur methodisch auf seinen Spezialgebieten Elektroanalytik, Polarographie und Immundiagnostik vertritt, sondern auch seine große Erfahrung hilfreich in wichtige Gremien einbringt.

Gute Forschung färbt auf die Lehre ab. Schon bevor die öffentliche Diskussion um die Qualität der Lehre ausbrach, wurden am Institut neue Lehrkonzepte erprobt. Eine Sommerschule führt die Studenten des letzten Semesters für eine Intensivstudienwoche nach Österreich, in die Heimat von Christian Noe. Im „Pharmazeutischen Seminar“ referierten im vergangenen Semester unter dem Titel „Perspektiven der Pharmazie“ internationale Topexperten. Ein Graduiertenkolleg über „Arzneimittelentwicklung am Beispiel neutral angreifender Pharmaka“ verbindet alle pharmazeutischen Institute durch das Konzept der interdisziplinären Ausbildung der Kollegiaten an zwei Instituten. Und schließlich planen im „Fertigarzneimittelseminar“ die Studenten jedes Semesters eine Tagung selbst, wo dann im Rollentausch die Professoren wieder die Schulbank drücken dürfen.

Ulrich Thimm

Postadresse, Telefon- und Faxservice, Sekretariats-/Geschäftsstellendienste, Verkaufsgespräche, Lebensläufe, Bewerbungen, Korrekturlesen externer Texte, Schreibarbeiten aller Art (Debatten, Gutachten, Dokumentationen, Protokolle, usw.), allgemeine Korrespondenz, nach Phonotypie, Manuskript, Maschinendiktat.

Schwerpunkt: juristischer Bereich.

Schriftsätze, Hausarbeiten, Staatsexamen, Dissertationen, Übersetzungen, sonstige Bürodienstleistungen nach individuellen Wünschen.

Ilonka Bocksch

Bürodienst
Tälackerstraße 30
65933 Frankfurt
Telefon 069/38 72 71

UMZUGSTRANSPORTER
ab DM 40
KLEINBUSSE UND TRANSPORTER
A S T A
REFERAT
AUTOVERMIETUNG
BOCKENHEIMER WARTEN UNIVERSITÄT FRANKFURT
TEL. 069 70 54 69, 79 82 30 48 FAX 069 70 20 39
MO.-FR. 8.30-13.00 UHR UND 15.00-17.00 UHR

„Die Nachfrage ist nicht da“

Nie mehr Schlangestehen? Die Wartezeiten für Plätze in Studentenwohnheimen gehen zurück.

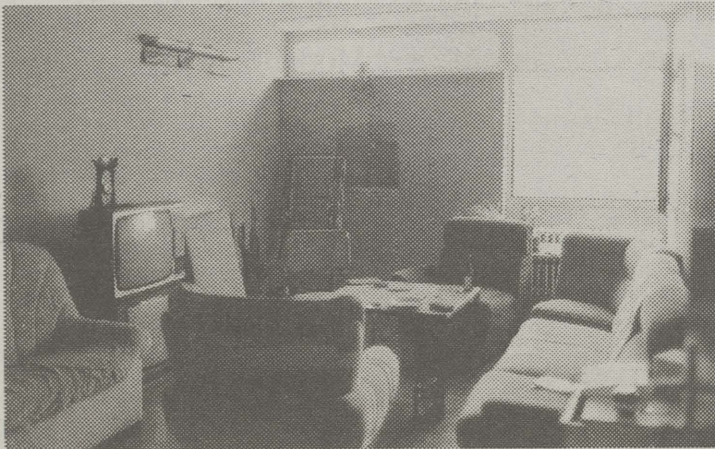
Überraschende Trends kommen aus der Wohnheimverwaltung: Die Zahl der Bewerber auf einen Wohnheimplatz sinkt. Dadurch erhöhen sich die Chancen für eine schnellere Zimmervermittlung. Man muß sich das so vorstellen: Auf der einen Seite die Bewerber um einen der 1755 Wohnheimplätze; auf der anderen die Mieter, die mit ihrem Mietvertrag diese Plätze bis zu drei Jahre lang besetzen. Dazwischen die „Abteilung Studentenhäuser und Wohnheime“, deren Mitarbeiter bemüht sind, durch ihre Vermittlungstätigkeit aus Bewerbern Mieter zu machen.

Fröbelstraße zeigt. Im Frühjahr 1993 ist es neu belegt worden. Dabei wurden die beiden Appartements und die 5-Zimmer-Wohnung auf jeder Etage nach gleichem Alter und Geschlecht verteilt: also fünf Frauen in der Wohnung und zwei Männer in den Appartements oder umgekehrt. Nach diesem Modell sollen auch die 1995 fertig werdenden Wohnheime in der Kleinen Seestraße mit 25 und in der Homburger Straße mit 28 Wohneinheiten strukturiert werden.

Neue Chancen aus dieser Entwicklung ergeben sich vor allem für Studierende, die möglichst

verzweifelt wohnungssuchende Studierende, sei es wegen Trennung vom Lebenspartner, Umzug in eine neue Stadt, ein anderes Land oder durch die Lösung vom Elternhaus. In dieser sozialen Notsituation sind schnelles Handeln und Einsatzbereitschaft gefragt. Diese Dringlichkeit bekommen auch die Sachbearbeiterinnen in ihren Sprechstunden zu spüren, fungieren sie doch oftmals als „Puffer für unzufriedene Antragsteller“, wie Christel Brandenstein mit erfahrenerm Lächeln ihre Situation charakterisiert. Beleidigungen, anonyme oder frontale Beschimpfungen, sogar Drohungen sind keine Seltenheit. Die Sachbearbeiterinnen sind einiges gewohnt. Ohne jedoch abgestumpft zu sein. Denn auch ihre Kompetenz als Seelentrösterinnen ist gefragt, wenn Antragsteller in Tränen ausbrechen, „und das sind beileibe nicht nur Mädchen“ so Brandenstein. „Doch wir können auch nicht zaubern“, fügt Ritva Hamm hinzu. Alle Anträge werden gleich behandelt, da ansonsten für jeden Bewerber eine Einzelfalluntersuchung erforderlich wäre. Entscheidend für die Aufnahme als Mieter ist einzig die Warteliste. Aber da jeder Antrag am gleichen Tag nach Eingang noch bearbeitet wird und sich das Trendverhalten weiter bestätigt, sind die Chancen für eine zeitige Vermittlung momentan nicht schlecht.

Stefan Heil



Fotos: Cornelia Aloff

Zimmer mit Aussicht: Studentisches Ambiente im Wohnheim Ludwig-Landmann-Straße

rasch einen Wohnheimplatz brauchen. Denn wegen der zurückgehenden Bewerberzahl sinkt die Durchschnittswartezeit. Für EU-Mitglieder beträgt sie zur Zeit vier bis sechs Wochen, für Nicht-EU-Mitglieder zwölf Monate, bedingt durch die hohe Anzahl an Bewerbern und die geringe Fluktuation. Für ganz Eilige steht neben dem gängigen Weg über die Warteliste noch die Restzimmer-Sofortvermietung am Monatsanfang zur Verfügung.



Ein in keiner Statistik auftauchender, jedoch nicht unerheblicher Grund für die kurzen Wartelisten und die zügige Vermittlung ist der engagierte Einsatz der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Wohnheimverwaltung: „Schließlich sind wir ein Dienstleistungsunternehmen“, so Zoller. Er nimmt dieses Wort noch ernst, geht es doch bei jedem Antrag um den konkreten Menschen, der Hilfe benötigt. Denn in den meisten Fällen ist die Wohnheimverwaltung die letzte Anlaufstelle für

Wo Wohnheime vermittelt werden

Postadresse: Studentenwerk Frankfurt a. Main, Wohnheimabteilung, Postfach 900940, 60449 Frankfurt.

Sitz: Sozialzentrum, Bockenheimer Landstr. 133, III. Stock, R 320.

Sprechzeiten: Mo., Mi., Fr. 9.30—12.00 Uhr.

Telefon: 069/798-23021, -23054

Privatzimmer Angebotsleiste: Wand gegenüber R 320

Restzimmer-Sofortvermietung: R 320

Briefkasten für Sofortvermietung: Rechts vor R 320

Verteiler reduziert

Wer sich in der Zeitschrift UNI über Arbeitsmarktperspektiven und Berufsfelder informieren möchte, muß sich seit dem Wintersemester 94/95 zu zentralen Verteilerstellen auf dem Campus begeben. Wie das Arbeitsamt mitteilte, wurde die flächendeckende Belieferung von 144 Instituten, Seminaren und Dekanaten mit der Info-Broschüre der Bundesanstalt für Arbeit zugunsten von wenigen Standorten eingestellt.

Im Kerngebiet wurden Holzkästen im Erdgeschoß des Sozialzentrums installiert sowie im Juridicum, im „Turm“ und im Gebäude Gräferstraße 76. Im Biozentrum werden die Info-Hefte an die Sekretariate verteilt, im Fachbereich Medizin an die Einrichtung „Didaktik der Medizin“.

Die Auslieferung erfolgt jeweils Mitte Januar, Februar, Mai, Juni, Juli, Oktober und November. Einzel Exemplare erhalten Interessenten weiterhin bei der Berufsberatung für Hochschüler (Sozialzentrum, Zimmer 4) oder im Berufsinformationszentrum (BIZ) des Arbeitsamtes Frankfurt. UR

IMMOBILIENGESellschaft
der Frankfurter Sparkasse mbH



Steuern sparen mit Immobilien in den neuen Bundesländern

Vermietung an Bedienstete der Ministerien
des Landes Brandenburg

Eigentumswohnungen und Mehrfamilienhäuser am

Schloßpark Marquardt direkt am Schlänitzsee
10 Minuten nach Potsdam, Sanssouci

2- und 3-Zimmer-Eigentumswohnungen

- DM 18,-/m² Mieteinnahme pro Monat, Vermietung an höhere Bedienstete der Landesregierung
- 50% Sonder-Abschreibung auf die Herstellungskosten bei Vermietung
- Finanzierung durch die Frankfurter Sparkasse



Kaufpreisbeispiel: ETW, 65,80 m² Wfl. DM 318.742,-

DM 6.000,- Stellplatz
DM 6.000,- Küche

Wir berechnen 3,45% Courtage.

DM 330.742,-

Nutzen Sie unsere Kompetenz, rufen Sie an, oder schicken Sie ein Fax.

Telefon (069) 97908-0 · Fax (069) 97908-199

Suchen:



Wir schreiben das Jahr 25 nach Ihrer Geburt. Und als Student/in müssen Sie jetzt selbst Mitglied einer Krankenkasse werden. (Nach geleistetem Grundwehr- oder Zivildienst entsprechend später.) Die TK ist mit rund 4,5 Millionen Versicherten auf die besonderen Anforderungen und Wünsche der wissenschaftlich-technischen Berufsgruppen spezialisiert. Das bedeutet, bei der TK sind Sie von Anfang an in der richtigen Krankenkasse. Um mehr zu erfahren, brauchen Sie nicht erst den Mond abzusuchen. Sie finden uns:

intelligente
Lebewesen ab 25 J.
(Schuhgröße egal)

► Bieten: Kompetenz und
Schutz für Studierende

60329 Frankfurt a. Main
Münchener Straße 56
(Hauptbahnhof)
Tel. ☎ 0 69 - 6 64 48 - 0

60528 Frankfurt a. Main
(Bürostadt Niederrad)
Saone-Straße 3
Tel. ☎ 0 69 - 6 64 48 - 0

TK – konstruktiv und sicher

Techniker Krankenkasse

Freuds Witze

Studentinnen der Theaterwissenschaften proben die Praxis. Gemeinsam mit dem Regisseur Christof Nel studieren sie im TAT ein Stück ein. Sein Titel: „Wunderblock 2“. Im Mai ist Premiere.

Seit März hat sich das Theater am Turm in unmittelbare Nachbarschaft der Uni begeben. Nicht nur räumlich sind das Frankfurter Theater mit dem progressiven Spielplan und die Uni, hier besonders der Fachbereich Theaterwissenschaften unter Leitung von Professor Lehmann, näher zusammengerückt. Die neue Spielstätte ermuntert beide Institutionen zu verstärkter Kooperation. Das Theaterprojekt „Wunderblock 2“ bildet nun, seit es den Hauptfachstudiengang TFM gibt, den Auftakt zur erneuerten Zusammenarbeit.

Seit Februar 1994 arbeiten der in Hamburg tätige Regisseur Christof Nel, der bereits 1990 mit „Wortpest“ ein studentisches Projekt im TAT inszenierte, und eine Gruppe von sieben Studentinnen an dem Theaterprojekt, das am vierten Mai Premiere haben soll: Sigmund Freud und seine 1904 verfaßte theoretische Schrift „Der Witz und seine Beziehungen zum Unbewußten“.

Auf die Gruppe der Studierenden stieß eine Gruppe geistig Behinderter, zu denen im Verlauf des Jahres Kontakt aufgebaut wurde. Zwei Wochen lang probten und spielten Studenten und Behinderte zusammen und fühlten vor, ob eine gemeinsame kreative Arbeit möglich sei. Elf von zwölf behinderten Mitspielern sind bei der Probenarbeit dabeigebieben.

Die Zusammensetzung des Ensembles — zu den Darstellergruppen gesellte sich schließlich ein Schauspieler — sowie ein professioneller Theaterstab für Bühne und Kostüme, dazu das Arbeitsgebiet Freuds und dessen Erfor-

schung des Unbewußten: diese Kombination ist nicht gerade die reibungsloseste, die sich ein Regisseur wählen kann. Für jeden einzelnen Darsteller wurde jedoch ein Ort oder eine Rolle auf der Bühne gefunden, je nach Eigenart und Neigung der einzelnen.

Wie kann Freudtext auf der Bühne aussehen? Zu sehen sind Witzszenen Freudscher Analyse — Exempel, in denen Behinderte darstellen, was Witzhörer zum Lachen bringt; gehört werden schwierige theoretische Texte, die in Klang und Zusammenhang aus dem gewohnten Duktus wissenschaftlicher Sprache herausgelöst werden, verlangsamt, verdoppelt, verfremdet; dazwischen geistern traumartige Erscheinungen, ein Zauberer, ein Schatten in Menschengestalt, eine Regisseurfigur, die von einem wirklichen Regisseur dargestellt wird.

Mit seiner für den „Wunderblock 2“ zusammengekommenen Theaterkompanie möchte Christof Nel einen Beitrag zur Erkundung des noch heute umstrittenen Entdeckers der Psychoanalyse leisten. Das Spiel mit dem Unbekannten, nicht Einschätzbaren, dem sich die Mitwirkenden seit langer Zeit durch ein bis zum Schluß freies und auf Veränderungen begründetes Probenprinzip gewidmet haben, soll Freuds Gedanken aus einem Blickwinkel des Theaters erhellen.

Spielstätte wird zum letzten Mal das alte, nunmehr verlassene Theater am Eschenheimer Turm sein. Aufführungen vom 4. bis 7. und 11. bis 14. Mai, jeweils 20 Uhr.

Ulrike Rechel



Wer auch nur einmal den seltsam betörenden Gesängen der Bibliothekare gelauscht hat, der möchte sie immer und immer wieder hören.

Wie zentral darf eine „Zentralbibliothek“ sein?

An dem geplanten Neubau für die Buchwissenschaften auf dem Bockenheimer Depotgelände scheiden sich die Geister. Wissenschaftliche Arbeit sei unter den Bedingungen einer „Zentralbibliothek“ unmöglich, melden sich Professoren der Fachbereiche zu Wort. Ein Lichtblick in desolaten Verhältnissen sei der geplante Bibliotheksbau, setzen Studierende dagegen. Ein Statement aus studentischer Sicht.

Bis 1998 soll auf dem Depotgelände, um das Bockenheimer Depot herum, ein Neubau für die Fachbereiche Geschichtswissenschaften, FB Klassische Philologie und Kunstwissenschaften und FB Neuere Philologien fertiggestellt werden. Diese alte Forderung der Fachbereiche geriet in jüngster Vergangenheit unter harte Kritik vor allem der Professoren und Wissenschaftlichen Mitarbeiter, da innerhalb der Baukonzeption eine Zentralbibliothek für alle drei Fachbereiche vorgesehen war. Insbesondere der Fachbereich 08, speziell die Professoren des Historischen Seminars, meinten mit entschiedenem Nachdruck darauf hinweisen zu müssen, daß unter den Bedingungen, die eine Zentralbibliothek vorgeben würde, sowohl die Studierenden als auch die Professoren nicht mehr wissenschaftlich arbeiten könnten. Seitens der Studierenden wurde dem entgegengehalten, daß dies unter den gegebenen Umständen, vor allem im Rahmen der Bibliothek und der räumlichen Ausstat-

zung, eher schlecht möglich ist und die Planung des Neubaus wenigstens eine Perspektive zur Verbesserung aufzeigt.

Denn:

— Die Räumlichkeiten werden der Größe des Seminars nicht mehr gerecht. Vor allem für Veranstaltungen mit über 30 TeilnehmerInnen existiert im Historischen Seminar nur ein einziger Raum.

— Eine technische Ausstattung ist nicht vorhanden.

— Die Öffnungszeiten während des Semesters Mo—Fr 9—19 Uhr, in der vorlesungsfreien Zeit Mo—Fr 9—17 Uhr sind, gelinde ausgedrückt, problematisch.

— Es fehlt immer noch ein systematischer Katalog, auch wenn die Bücher selbst bis zu einem gewissen Grad systematisch aufgestellt sind.

— Die Zugangsmöglichkeit und die Benutzung der Bibliothek werden dadurch erschwert, daß die Bibliothek des Historischen Seminars auf den vierten und fünften Stock in der Gräfstraße 76

aufgeteilt ist, wobei allerdings nur der fünfte Stock für die Studierenden frei zugänglich ist. Im fünften Stock befinden sich die Seminarräume, in die die Bibliothek integriert ist; im vierten Stock sind fast ausschließlich Büroräume der DozentInnen, in denen ebenfalls Teile der Bibliothek aufgestellt wurden, die aber in aller Regel abgeschlossen sind.

— Zwar ist die Bibliothek des Historischen Seminars eine Ausleihbibliothek, doch ist auch diese Ausleihe nur begrenzt möglich. Einige Bücher sind der Ausleihe gänzlich entzogen, die sogenannten separierten Bücher.

— Eine Sicherung gegen Diebstahl ist im Historischen Seminar nicht vorhanden.

— Die momentane Dezentralisierung auf mehr als 20 Bibliotheken innerhalb von drei Fachbereichen schließt bisher eine inhaltliche Zusammenarbeit aus.

Wir wollen hier die geplante Zentralbibliothek nicht glorifizieren. Es gibt durchaus auch Einwände gegen sie.

Deshalb sind in der geplanten Zentralbibliothek nach unserer Meinung folgende Mindeststandards zu garantieren:

— Öffnungszeiten mindestens 8.00—1.00 (nachts!), Montag bis Sonntag

— unmittelbarer Zugang zu allen Medien

— genügend Räume für Einzel- und Gruppenarbeit, genügend Räume für alle Fachschaften

— genügend möglichst preiswerte Kopierer vor Ort; Computerarbeitsplätze für CD-Rom-Recherche, InterNet und natürlich Textverarbeitung

— die Anschaffung muß in der Kompetenz des Fachbereichs bleiben, studentische Beteiligung wird gefordert; Koordination zwischen den Fachbereichen, beispielsweise bei Anschaffung von Standardwerken, ist notwendig

— besserer Diebstahlschutz

— Seminarapparate muß es weiterhin geben

— keine Kürzung des Budgets für Bücher

— die Bibliotheksstellen müssen bei den Fachbereichen bleiben

— ein zentraler Katalog für die Bestände der Zentralbibliothek ist zu erstellen; dieser Katalog muß sowohl die Einzelbibliotheken getrennt als auch den Gesamtbestand aller Einzelbibliotheken ausweisen. Der Standard der Computer für die Benutzer in der Deutschen Bibliothek muß mindestens gewährleistet sein.

Für uns Studierende ist die Zentralbibliothek die einzige Perspektive. Die Räumlichkeiten in der Gräfstraße 76 bieten auf Dauer keine Möglichkeit, eine sinnvolle universitäre Bildung und Ausbildung zu gewährleisten. Es besteht auf jeden Fall weiterhin Diskussionsbedarf.

Fachschaft Geschichte/
HistorikerInnen-Liste

LESERBRIEF

UR 2/95, „Keine kleinen Erwachsenen“

Dieser Artikel über die Frankfurter Uni-Klinik erinnert mich daran, wie liebevoll und vorbildlich Frau Annette Weymann unser zweijähriges Töchterchen, das mit Muskeldystrophie geschlagen ist, versorgt hat. Vielleicht ergänzt diese persönliche Erfahrung den schönen, sachlichen Bericht.

Fritz Siemsen
Professor am Institut
für Didaktik der Physik

Uni-Report-Termine für das Sommersemester 1995

Ausgabe	Redaktionsschluß	Erscheinungstag
4	5. April	19. April
5	26. April	10. Mai
6	17. Mai	31. Mai
7	7. Juni	21. Juni
8	28. Juni	12. Juli

Psychotherapeutische Beratung

Die psychotherapeutische Beratungsstelle bietet allen Studenten die Möglichkeit, über Probleme in der persönlichen Entwicklung, über Beziehungs- oder Arbeitsschwierigkeiten, über psychische und psychosomatische Störungen zu sprechen. Nach persönlicher oder telefonischer Anmeldung findet in der Regel innerhalb von zwei Wochen ein erstes Gespräch statt. Die Beratung dient der diagnostischen Klärung sowie der gemeinsamen Überlegung weiterer Schritte; gegebenenfalls werden die Möglichkeiten psychotherapeutischer Behandlung besprochen. In beschränktem Umfang können auch längerfristige Therapien an der Beratungsstelle durchgeführt werden.

Die beratende und therapeutische Tätigkeit der Mitarbeiter er-

folgt auf der Grundlage psychoanalytischer Konzepte. Die Abrechnung erfolgt über die gesetzliche Krankenversicherung. UR

Räume:

Sozialzentrum, 5. Stock,
Tel. 798-2964

Anmeldung:

Sekretariat, Zimmer 506
Mo., Di., Do., Fr.

10.00—11.00 Uhr
Mi. 14.00—15.00 Uhr

Postanschrift:

Psychotherapeutische
Beratungsstelle für
Studierende, Postfach,
60054 Frankfurt/Main.

KURZ NOTIERT

Dr. Gerhard Bierwirth betreut seit dem 20. März das Referat Senatsangelegenheiten und Allgemeine Auslandsbeziehungen/Universitätspartnerschaften.

★
Jürgen Döll, Materialverwalter am Institut für Organische Chemie, feierte am 1. April sein 25jähriges Dienstjubiläum.

★
Heidrun Dudek, Verwaltungsangestellte im Dekanat des FB 1, wurde für ein Jahr zur Frauenbeauftragten des Fachbereiches Rechtswissenschaft gewählt.

★
Abderrahman El Ghazalani, Gärtner der Hausverwaltung, wird am 4. Mai sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen.

★
Werner Hasselbacher, Verwaltungsangestellter am FB Philosophie, beging am 1. April sein 25jähriges Dienstjubiläum.

★
Prof. Dr. Fritz Homagk, Professor am Institut für Didaktik der Mathematik, feierte am 8. März seinen 60. Geburtstag.

★
Franz Kneissl, Maschinenmeister am Institut für Geochemie, Petrologie und Lagerstättenkunde, feierte am 10. April sein 25jähriges Dienstjubiläum.

★
Prof. Dr. Waltraut Küppers, Professorin im Ruhestand am Institut für Pädagogische Psychologie, ist am 21. März im Alter von 80 Jahren gestorben.

★
PD Dr. Dr. Klaus Kustner wurde am 7. April im Rahmen einer aka-

demischen Feier der Preis der Herbert und Hedwig Eckelmann-Stiftung verliehen.

★
Bärbel Mayer, Verwaltungsangestellte am Wissenschaftlichen Prüfungsamt für die Lehrämter, beging am 15. Februar ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

★
Prof. Dr. Dr. h. c. Walter Georg Ried, Emeritus am Fachbereich Chemie, feierte am 5. März seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß fand am 17. März im Biozentrum Niederursel ein Festkolloquium statt.

★
Manfred Ritter, wissenschaftlicher Zeichner am Seminar für Vor- und Frühgeschichte, feierte am 28. Februar sein 25jähriges Dienstjubiläum.

★
Prof. Dr. Brigitte Scheer, Professorin am Fachbereich Philosophie, feierte am 2. März ihren 60. Geburtstag.

★
PD Dr. Alwin Schempp, Akademischer Direktor am Institut für Angewandte Physik, beging am 25. Februar sein 25jähriges Dienstjubiläum.

★
Dr. theol. Dipl. Päd. Thomas Schreijäck hat den Ruf auf die Professur für Praktische Theologie und Religionspädagogik des FB 6b angenommen. Prof. Dr. Schreijäck lehrte zuvor an der Universität Tübingen.

★
Hans-Jürgen Schunk, Amtsrat in der Personalabteilung, feierte am 1. April sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Neu berufen

Jost Gippert

Nach einem Studium der Vergleichenden Sprachwissenschaft, Indologie, Japanologie und Sinologie in Marburg/Lahn und Berlin (FU) und der Promotion zum Dr. phil. (1977) arbeitete Jost Gippert als Assistent, Universitätslektor und Projektmitarbeiter an der Freien Universität Berlin, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Universi-

Professur für vergleichende Sprachwissenschaft

tät in Wien. Zuletzt wirkte er an der Universität Bamberg, wo er 1991 für das Fach Vergleichende und Indogermanische Sprachwissenschaften habilitiert wurde. Als Stipendiat des Heisenberg-Programms der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurde er 1994 auf die Professur für Vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität Frankfurt berufen.



Jost Gippert

Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der vergleichenden indogermanischen Sprachwissenschaft (Indoiranistik, Armenisch, Keltische Sprachen, Indogermanische Syntax), der kaukasischen Sprachwissenschaft (Süd- und Westkaukasische Sprachen), der Sprachtypologie, der Lexikographie sowie der Computerlinguistik. UR

Gestorben

Heinz O. Burger

Am 29. Dezember 1994 ist Professor emeritus Dr. phil. Heinz Otto Burger im 92. Lebensjahr gestorben. Der am 25. August 1903 in Stuttgart Geborene galt nach einer Lektorenzeit in Bologna sowie Dozentenjahren in Tübingen und Danzig vor allem aufgrund seiner Habilitationsschrift „Die Gedankenwelt der großen Schwaben“ (1932, wiederaufgelegt 1951 und 1978) und der Herausgabe des einflußstarken Bandes „Gedicht und Gedanke“ (1942) als ein Hauptrepräsentant der geistesgeschichtlichen Literatur-Interpretation. Mit dem literaturgeschichtlichen Sammelwerk „Annalen der deutschen Literatur“ (1951, wiederaufgelegt 1961) erprobte er eine streng chronologisch verfahrenende Geschichtsbetrachtung, die das Nebeneinander (Synchronie) der Werk-Ereignisse, auch die formenreiche Verschiedenheit des Gleichzeitigen, als Sinnstruktur im zeitlichen Kontinuum (Diachronie) zu rekonstruieren versucht. Seit 1951 war Heinz Otto Burger bis zu seinem Tode Mitherausgeber, in den Jahren 1972 bis 1977 Hauptherausgeber der „Germanisch-Romanischen Monatschrift“, deren 33. Band/Heft 4 ihm von seinen Frankfurter Schülern als Festgabe zum 80. Geburtstag gewidmet worden ist.

Der Ordinarius für Deutsche Philologie in Erlangen (1948 bis 1961) und Frankfurt/Main (1961 bis 1969) verfaßte neben zahlreichen, bis heute vielzitierten Aufsätzen zur Literatur der europäischen Aufklärung und zum deutschen Idealismus, gesammelt unter dem Titel „Dasein heißt eine Rolle spielen“ (1963) erschienen, zuletzt vor allem Beiträ-

ge zum Verständnis der rhetorisch-literarisch-theologischen Frühmoderne, die im Resultat mit der großangelegten Darstellung „Renaissance — Humanismus — Reformation. Deutsche Literatur im europäischen Kontext“ (1969) vorliegen. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an akademische Gemeinschaft in Form der Gelehrtenreise, die das einst hochkarätige Frankfurter Seminar zu unvergessenen Symposien nach Florenz und Siena führte.

Heinz Otto Burger

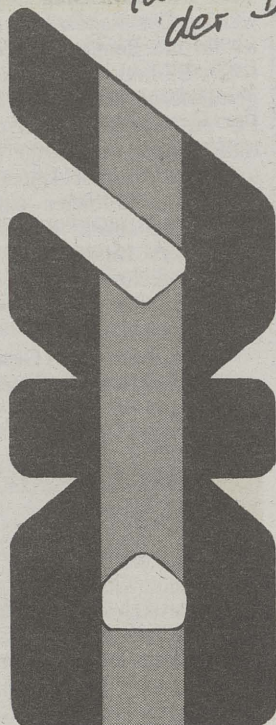


Wie es dem Lehrstuhllätesten der Deutschen Philologie an der J.W. Goethe-Universität in Frankfurt/Main vormals zukam, war Heinz Otto Burger, über den Zeitpunkt seiner Emeritierung hinaus, bis 1975 stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsausschusses im Freien Deutschen Hochstift (Goethehaus), für das er u.a. die Arbeitskonzeption der Großen Kritischen Hugo von Hofmannsthal Gesamtausgabe mit auf den Weg brachte.

In Erscheinung und Auftreten vereinigte Heinz Otto Burger als Person den humanistisch gebildeten homme de lettres und den kantig eigensinnigen Schwaben auf eine disziplinierte, formbeherrschte sowie originär anregende, immer wieder auch angriffslustig provozierende Art und Weise. Derart hat der Verstorbene in seinen Frankfurter Jahren das literaturkundliche Erbe von Universität und Hochstift im tradierten Geist der von ihm hochgeschätzten Max Kommerell, Ernst Beutler, Kurt May bewahrt und gemeiert. Überlegen und nüchtern lehrte er, wie zu lesen und zu verstehen sei, um dem Gestaltcharakter der Poesie zu entsprechen. Im Vorwort des Humanismusbuches dient das Exlibris des Johannes Cuspinianus — die Szene der drei ballspielenden Grazien Do, Refero, Accipio — zur Deutung des Philologenproblems: „Wissenschaft lebt aus dem Zusammenspiel von Geben und Wiedergeben. Das Empfangen scheint sich von selbst zu verstehen. Aber gerade die Personifikation des Accipio bildet den Mittelpunkt der Allegorie. Ohne die Figur, die verlangend ihre Arme ausstreckt, gäbe es keine Gruppe, käme kein Spiel der Grazien zustande. Mit anderen Worten: Der Austausch von Kenntnissen zwischen Spezialisten summiert sie, führt aber zu leerem Wissenschaftsbetrieb, wo nicht jene dritte ‚Person‘ sich einschaltet, deren Funktion das accipere ist oder einfach das Interesse.“

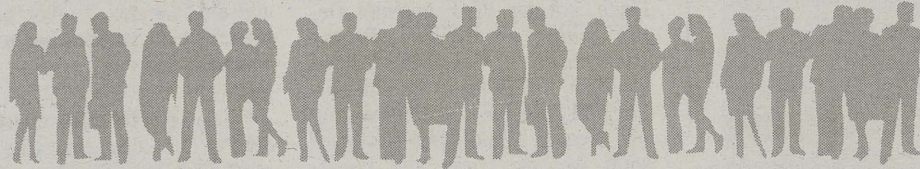
Dieter Kimpel

„Ich vertraue der DKV...“



Die DKV ist mit über 2,5 Mio. Versicherten Europas führender Spezialist für die private Krankenversicherung. Wir expandieren weiter und suchen engagierte junge Leute, die Ihre Zukunft neu planen wollen.

Sie suchen eine Alternative zum Studium?



Sprechen Sie mit uns!

Wir zeigen Ihnen neue Wege, z.B.

eine fundierte Ausbildung zum Versicherungskaufmann/-frau mit Zukunftsperspektiven.

Haben Sie:

- Freude am Umgang mit Menschen
- das 22. Lebensjahr vollendet und ggf. Wehr- oder Ersatzdienst erfüllt?

Dann bieten wir Ihnen:

eine Ausbildung zum Versicherungskaufmann/-frau, in der sie umfangreiches Fachwissen erwerben; außerdem werden Sie darauf vorbereitet, Kunden zu betreuen und neue Kunden zu gewinnen.

Sind Sie interessiert?

Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Deutsche Krankenversicherung AG • Frau Hotzel • Walter-Kolb-Straße 13 • 60594 Frankfurt • Tel. 069/96229-170



Deutsche Krankenversicherung AG
Die Nr. 1 unter den Privaten

Arztpraxis im Sozialzentrum

Die Arztpraxis für Studierende befindet sich im Sozialzentrum Bockenheimer Landstr. 133, 3. OG, Raum 305 (Studentenwerk). Sie ist für alle Kassen zugelassen.

Sprechzeiten: Montag bis Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr. Nachmittags nach Vereinbarung. Tel. 798-23022.

SEMINARE, KOLLOQUIEN, VORTRÄGE

Geschichte der Naturwissenschaften

Von antiker Naturphilosophie über die moderne Astronomie bis zu Perspektiven der Theoriebildung in der Biologie reicht das Themenspektrum einer Ringvorlesung, die das Institut für Geschichte der Naturwissenschaften im Sommersemester anbietet. Die Vorträge finden vom 24. April an wöchentlich montags zwischen 14 und 16 Uhr im Turm Raum 1101 statt.

★

Colloquium Praehistoricum

Das Seminar für Vor- und Frühgeschichte des FB Geschichtswissenschaften ist Ausrichter des Kolloquiums. Die Vortragsreihe findet (beginnend mit dem 25. April) jeweils dienstags um 15.15 Uhr in der Arndtstraße 11, 2. Stock, statt. Weitere Termine: 9. und 23. Mai, 13. Juni, 20. (schon um 10.15 Uhr) und 27. Juni und 11. Juli.

★

Humane Betreuung Schwerstkranker

Am 6. Mai veranstaltet das Universitätsklinikum ein interdisziplinäres Symposium über pflegerische, medizinische und historische Aspekte der Betreuung Schwerstkranker. Dabei stehen die Pflege von Patienten der Psychiatrie und von Aids- und Krebserkrankten sowie Sterbegleitung im Mittelpunkt. Das Symposium beginnt um 9.00 und endet um 16.30 Uhr.

★

Gesundheit und Krankheit im Kulturvergleich

Der Arbeitskreis für Kulturvergleichende Medizinische Anthropologie (KMA) behandelt in diesem Semester das Verständnis von Gesundheit und Krankheit in verschiedenen Kulturen. Am 24. April trifft sich der offene Gesprächskreis zum ersten Mal, weitere Termine sind der 15. und 29. Mai, der 19. Juni und der 3. Juli. Ort: Klinikum, Haus 23B, Kursraum 2, ab 19.30 Uhr.

★

Internationale Keramik

Am 24. und 25. April veranstaltet das Archäologische Institut ein zweitägiges Kolloquium mit Vorträgen und Workshops zur hellenistischen und kaiserzeitlichen Keramik des östlichen Mittelmeergebietes. Eingeladen sind Spezialisten aus dem In- und Ausland, die neue Methoden und Ergebnisse auf diesem weithin unerforschten Gebiet vorstellen. Programm und Anmeldung im Institut, Tel.: 798-22150 oder -22151.

★

Moderne Astronomie

Über den Kosmos mit Supernovae, extragalaktischen Systemen, Kometen und den Anfang der Welt spricht Prof. Dr. W. H. Kegel vom Institut für Theoretische Physik Hörern aller Fachbereiche in seiner Ringvorlesung. Die Vorlesungen finden statt montags von 17 bis 18 Uhr im Lorentz-Hörsaal des Physikalischen Instituts, Robert-Mayer-Straße 2—4, 2. Stock. Vorlesungsbeginn: 8. Mai.

★

Feministische Bibellehre

Die Frauenforschungs-AG der Fachbereiche Theologie veranstaltet eine Ringvorlesung über Feministische Theologie. In fünf Vorträgen (am 2., 16. und 30. Mai, 20. Juni und 4. Juli) stellen die Referentinnen ihre Methodik der feministischen Bibelauslegung vor. Die Vorlesungen finden jeweils dienstags von 18 bis 20 Uhr im Hörsaal II, Hörsaalgebäude Mertonstraße, statt.

★

Katholische Hochschulgemeinde

Ein vielfältiges Programm mit Seminaren, Kursen und Gottesdiensten bietet die KHG allen interessierten Studentinnen und Studenten. Am 25. April wird das Semester eröffnet mit einem Gottesdienst um 18.30 Uhr und geselligem Beisammensein ab 20 Uhr. Das neue Semesterprogramm ist in der Beethovenstraße 28 (Tel.: 748077) oder im Weltladen im Studentenhaus, Raum 36, erhältlich.

★

Zell- und Neurobiologie

Das Zentrum der Morphologie der Uniklinik veranstaltet ein Zell- und Neurobiologisches Kolloquium mit Referenten aus der Bundesrepublik und der Schweiz. Die Reihe beginnt am 21. April und wird wöchentlich freitags um 11.15 Uhr im Großen Hörsaal, Haus 27B, fortgesetzt.

★

Mikrobiologie

Referenten aus dem In- und Ausland halten im Sommersemester das Mikrobiologische Kolloquium des Fachbereichs Biologie. Termine: 25. April, 9., 16. und 30. Mai, 13. Juni, 4. und 11. Juli jeweils um 17.15 im Seminarraum oder im Großen Hörsaal im Biozentrum Niederursel.

★

Mittwochkolloquium Psychiatrie

Jeweils mittwochs ab 18.15 Uhr bietet das Zentrum der Psychiatrie ein Kolloquium zu Schizophrenie, Drogensucht und anderen Themen an. Das Kolloquium findet am 19. und 26. April, 3. und 31. Mai, 28. Juni und 5. Juli im Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie, Heinrich-Hoffmann-Str. 10, statt.

AUSLAND

Neues Lateinamerika-Stipendium

Anlässlich seines 60. Geburtstages am 5. Februar rief der Wirtschaftsprofessor Ulrich Peter Ritter seine Gäste dazu auf, für ein Stipendium zu spenden. Zusammengekommen sind auf diesem Wege bisher 14.000 Mark, aus deren Zinsen sich das Stipendium vorwiegend finanzieren soll. Der Name des Stipendiums erinnert an den Frankfurter Professor für Wirtschaftswissenschaften Erich Egner, der von 1936 bis 1941 am Fachbereich lehrte.

In seiner Geburtstagsrede wünschte sich Ritter, mit der Förderung von Auslandsaufenthalten von Studenten, „den Fachbereich und die Universität durch Einbindung von neuen Erfahrungen und Wertvorstellungen weltoffener zu machen“. Pro Jahr werden einem Studenten/einer Studentin der Wirtschaftswissenschaften aus Frankfurt oder Lateinamerika 1200 Mark zur Verfügung gestellt, mit denen ein Auslandsaufenthalt zu Studienzwecken gefördert werden soll. Für die Vergabe der Fördermittel ist die Hermes-Stiftung des Fachbereichs zuständig. UR

Juristen-Austausch

Studierenden der Rechtswissenschaft, die im Studienjahr 1995/96 an einem Austauschprogramm der JWG-Universität mit den französischen Universitäten Paris X/Nanterre und Lyon 2/Lumière teilnehmen möchten, müssen sich jetzt bewerben. Das Programm richtet sich an Studierende, die den Erwerb der „Licence“ oder der „Maitrise“ in Frankreich anstreben. Eventuell kann den Teilnehmer/innen ein Erasmus-Stipendium gewährt werden. Voraussetzung ist der Besitz bestimmter Scheine bis zum SS '95 (bitte im Dekanat nachfragen) sowie Kenntnisse der Sprache und der Verhältnisse im Gastland. Beauftragter des Austauschprogramms ist Prof. Dr. Benöhr (Raum 406, Tel.: 798/22201), an den die Unterlagen bis spätestens zum 5. Mai eingereicht werden müssen. UR

ERASMUS veranstaltet im Studienjahr 1995/96 für Jurastudenten der Goetheuniversität wieder ein Austauschprogramm mit der Universität Mailand. Bewerber und Bewerberinnen sollten die Anfängerübungen sowie die studienbegleitenden Leistungskontrollen im SS 95 abgeschlossen

haben und über Kenntnisse der italienischen Sprache verfügen. Die Bewerbungsunterlagen (Leistungsnachweise, Anschreiben mit Erklärung der Motivation und Nachweis über die Sprachkenntnisse) sind bis zum 15. Mai 1995 einzureichen an den Programmbeauftragten, Prof. Dr. Gerhard Dlicher, Institut für Rechtsgeschichte (Raum 421, Tel.: 798-22227). UR

Fulbright-Jahresstipendien USA

Für das Studienjahr 96/97 (Sept. 96 — Mai 97) stellt die Fulbright-Kommission wieder eine begrenzte Anzahl von Voll- und Teilzeitstipendien zum Studium an einer US-Gasthochschule zur Verfügung. Bewerben können sich Studierende und Absolventen/innen fast aller Fachbereiche vom 2. Fachsemester an. Nähere Details zum Stipendienprogramm, den Bewerbungsvoraussetzungen, Bewerbungsablauf etc. können interessierte Studierende in einer Informationsveranstaltung der Akademischen Auslandsstelle am Dienstag, 2. Mai 1995, ab 14 Uhr in der „Infothek“ (Sozialzentrum, 5. Stock, Zi. 520) erfahren. Die entsprechenden Bewerbungsunterlagen sind gleichfalls zu diesem Termin bzw. den Sprechzeiten der Akademischen Auslandsstelle erhältlich. **Bewerbungsschluss: 2. Juni 1995, Akademische Auslandsstelle.** (Absolventen/innen bewerben sich direkt bei der Fulbright-Kommission, Theaterplatz 1a, 53177 Bonn).

Studium an europäischen Hochschulen 95/96

Im Rahmen von ERASMUS-Programmen bzw. Partnerschaftvereinbarungen bestehen folgende Möglichkeiten eines Semester- oder Jahresaufenthaltes: Großbritannien: Cardiff, Birmingham, Southampton, Keele (Anglistik), Southampton (Jura, Geschichte und andere FBs). Irland: Galway (Anglistik) Dänemark: Odense (Skandinav./Angl.) Norwegen: Oslo (Angl./Skand.) Schweiz: Zürich (Germ./TFM) Weitere Informationen sowie Bewerbungsunterlagen sind in der Akademischen Auslandsstelle erhältlich. Interessenten/innen können sich vorab in der Infothek über die Gasthochschulen informieren. **Bewerbungsschluss: 15. Mai 1995, Akademische Auslandsstelle.**

Arbeiterkultur

„Nationales und Internationales im Arbeiteralltag“ lautet das Thema der 7. Jahrestagung der Kommission „Arbeiterkultur“ in der deutschen Gesellschaft für Volkskunde. Zwischen dem 28. April und 1. Mai finden in den Räumen der Universität Vorträge und Diskussionen zum Thema statt. Die Teilnahme an der Tagung steht jedermann offen. Anmeldung bei Prof. Dr. Max Matter, Institut für Europäische Ethnologie, Tel.: 798-22322. Tagungskosten: 40,-/25,- Mark.

★

Universität des Dritten Lebensalters

„Resultate von Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft“ stellen die Vorlesungen der Universität des 3. Lebensalters in diesem Semester vor. Die Veranstaltung beginnt am 26. April und findet jeweils mittwochs um 16 Uhr im Hörsaal I, Hörsaalgebäude, statt. Weitere Termine: 10., 17. und 31. Mai, 14. und 21. Juni. Die Vorträge am 28. Juni und 5. Juli werden im Seminarraum 111 in der Bockenheimer Landstraße gehalten.

19. 4.

Mittwoch

Dr. Albrecht Ulmer, Stuttgart: **Substitution bei Drogenabhängigen**

18.15 Uhr, Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie, Heinrich-Hoffmann-Str. 10
— Veranstalter: Zentrum der Psychiatrie

20. 4.

Donnerstag

Prof. Dr. Alessandro Nova: **Konservative Theorie und innovative Praxis bei den Franziskaner-Observanten als Auftraggeber**

18 Uhr c.t., Kettenhofweg 135
— Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit

★

Prof. Dr. W. Meier-Arendt, Linda Reisch, Prof. Dr. H.-M. v. Kaenel u.a.:

Fundort: Unbekannt. Raubgraben zerstören das archäologische Erbe

18 Uhr, Foyer des Museums f. Vor- und Frühgesch., Karmelitergasse 1
— Veranstalter: MVF, Seminar f. Griech. u. Röm. Gesch. u.a.

21. 4.

Freitag

Prof. Dr. A. Probst, Basel: **Morphologische Beobachtungen an transgenen Mäusen für das humane tau-Protein**

11.15 Uhr, Haus 27 B, Großer Hörsaal, Theodor-Stern-Kai 7
— Veranstalter: Zentrum der Morphologie

★

Prof. Dr. H. Dinges: **Reguläre Abweichungen**

17.30 Uhr, Raum 711, Robert-Mayer-Str. 10
— Veranstalter: FB Mathematik

★

P. Diehl: **Adaptive Optiken — schärfere Bilder durch flexible Spiegel**

20 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4
— Veranstalter: Physikalischer Verein

25. 4.

Dienstag

Dipl.-Ing. R.-P. Owsianowski, Eschborn:

Internationale Erfahrungen bei der Durchführung von Sonderenergieprogrammen der GTZ

12 Uhr c.t., Turm, Hörsaal 104b, Robert-Mayer-Straße
— Veranstalter: Forum internat. Politik, FB Gesellschaftswissenschaften

Uni-Report

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: der Präsident der Universität Frankfurt am Main. Redaktion: Pia J. Barth (verantwortl.), Mitarbeit: Cornelia Aloff, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, 60054 Frankfurt am Main, Telefon: 069 / 7 98-2 25 31 oder -224 72, Telex: 41 39 32 unif d., Telefax: 069 / 7 98-2 85 30. Vertrieb: Karl-Ludwig Winter, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069 / 7 98-36 31. Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 60266 Frankfurt am Main. Der UNI-REPORT ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der „Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.“ ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wider. Der UNI-REPORT erscheint alle drei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Olaf Brauer, Berlin:
Das Früheolithikum im mecklenburgischen Binnenland
15.00 Uhr, Arndtstr. 11, 2. Stock
— Veranstalter: Seminar f. Vor- u. Frühgeschichte

Dr. Michael Famulok, München:
In vitro Selektion kombinatorischer Nucleinsäure-Bibliotheken
17.30 Uhr, Hörsaal 1 d. Chem. Institute, Niederursel, Marie-Curie-Str. 11
— Veranstalter: Institut für Organische Chemie

26.4.
Mittwoch

Podiumsdiskussion:
Modernisierung der Kommunalverwaltung. Ist der Gesetzgeber gefordert?
10 Uhr, Aula, Mertonstraße
— Veranstalter: Kommunalwissenschaftliches Forum

Dr. Robert A. Jameson, Los Alamos:
Accelerator-Driven Transmutation Technology for Nuclear Waste Destruction and Electricity Production from Thorium
17 Uhr c.t., Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4
— Veranstalter: Inst. f. Angewandte Physik

Diskussionsveranstaltung:
Die richtige Karriere?
18 Uhr c.t., H 10, Hörsaalgebäude Mertonstr.
— Veranstalter: Frankfurter Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft e.V. u.a.

Abendführung:
Plattentektonik
18 Uhr, 1. Lichthof/ Dinosauriersaal, Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Prof. Dr. Jörg Kummer:
Experimente zur Physik der Geige
19.30 Uhr, Kleiner Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4
— Veranstalter: Physikalischer Verein

27.4.
Donnerstag

Prof. Dr. Siegfried Wiedenhofer:
Zur Entwicklung des frühneolithischen Traditionsverständnisses
18 Uhr c.t., Kettenhofweg 135
— Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit

Hochschule und Wissenschaft im Rundfunk

Deutschlandfunk

- an Wochentagen, 16.35 bis 17 Uhr:
Forschung aktuell: Aus Naturwissenschaft und Technik
- samstags, 16.30 bis 17 Uhr:
Forschung aktuell: Computer und Kommunikation
- sonntags, 16.30 bis 17 Uhr
Forschung aktuell: Wissenschaft im Brennpunkt
- donnerstags, 20.10 Uhr:
Studiozeit: Aus Kultur- und Sozialwissenschaften
- dienstags, 19.15 Uhr: Politisches Feature
- freitags, 19.15 Uhr: Kulturelles Feature

Hessischer Rundfunk, hr2

- montags, 19.30 bis 20 Uhr: **Wissenschaftsforum**
(Themenvorschau über Fernsehtext in hessen 3, Tafel 475)
- donnerstags, 19 bis 20 Uhr: **Bildungsforum**
- an Wochentagen 11.30, 14.00 und 17.15 Uhr: **Wissenswert**

28.4.
Freitag

PD Dr. Bergmann, Berlin:
Membranproteine synaptischer Vesikel im ZNS
11.15 Uhr, Haus 27 B, Großer Hörsaal, Theodor-Stern-Kai 7
— Veranstalter: Zentrum der Morphologie

Prof. Dr. Frank den Hollander, Nijmegen:
Renormalization of interacting diffusions
17.30 Uhr, Raum 711, Robert-Mayer-Str. 10
— Veranstalter: FB Mathematik

N. Diehl:
Planetarische Nebel — wenn Sterne altern
20 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4
— Veranstalter: Physikalischer Verein

Nächster Redaktionsschluß:
26. April 1995

2.5.
Dienstag

Prof. Monika Ganseforth, MdB:
Politische Umsetzung der Empfehlungen der Enquete-Kommission „Schutz der Erdatmosphäre“ durch die Klimapolitik der Bundesregierung — eine Bewertung (1987—1994)
12 Uhr c.t., Turm, Hörsaal 104b, Robert-Mayer-Straße
— Veranstalter: Forum internat. Politik, FB Gesellschaftswissenschaften

3.5.
Mittwoch

Prof. Dr. David King:
Ein vergessenes Zahlensystem aus dem Mittelalter
17.00 Uhr, Robert-Mayer-Str. 10, Raum 711
— Veranstalter: Institut für Didaktik der Mathematik

Prof. Dr. Jürgen Teichmann, München:
Galilei — Experiment und Mythos
17 Uhr c.t., Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4
— Veranstalter: Inst. f. Angewandte Physik

Prof. Mieke Bal, Amsterdam:
„Visual Epistemology: Judith on the Cutting Edge of Knowledge“
18 Uhr, Hörsaal 3, Hauptgebäude, Mertonstr., 1. Stock.
— Veranstalter: Kunstgeschichtliches Institut

Dr. Ursel Heudorf/ PD Dr. Jochen Jordan:
Allergien auf dem Vormarsch: Ein hausgemachtes Übel?
20.00 Uhr, Großer Saal der KHG, Beethovenstr. 28
— Veranstalter: FBe Humanmedizin und Kath. Theol., KHG

4.5.
Donnerstag

Prof. Dr. Hermann Schröder:
Diskurs statt Gewalt. Nikolaus von Cues und Thomas More auf dem Weg zur Religionsphilosophie
18 Uhr c.t., Kettenhofweg 135
— Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit

5.5.
Freitag

Dr. J. Staiger, Düsseldorf:
Thalamische Innervation inhibitorischer Interneurone des Barrel-Cortex der Ratte
11.15 Uhr, Haus 27 B, Großer Hörsaal, Theodor-Stern-Kai 7
— Veranstalter: Zentrum der Morphologie

Prof. Dr. K. Peter Fritzsche, Magdeburg:
Die Furcht vor dem Fremden oder die eigene Furchtsamkeit
14 Uhr, KHG, Beethovenstr. 28
— Veranstalter: Akad. Auslandsstelle, KHG

Prof. Dr. S. N. Evans, Berkeley:
On the asymptotics of random mappings
17.30 Uhr, Raum 711, Robert-Mayer-Str. 10
— Veranstalter: FB Mathematik

B. Peglow:
Neues von Uranus und Neptun
20 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4
— Veranstalter: Physikalischer Verein

6./7.5.
Samstag/Sonntag

Blockseminar:
Weibliche Befreiungswünsche in der islamischen und westlichen Welt
6.5.: ab 16 Uhr; 7.5.: ab 14 Uhr, Frankfurter Frauenschule, Hohenstaufenstr. 8
— Veranstalter: FB Gesellschaftswissenschaften, WBE Sozialisation

9.5.
Dienstag

Prof. Dr. Joachim Grawe:
Der Beitrag der deutschen Stromversorger zur Verringerung der CO₂ Emissionen
12 Uhr c.t., Turm, Hörsaal 104b, Robert-Mayer-Straße
— Veranstalter: Forum internat. Politik, FB Gesellschaftswissenschaften

50. Jahrestag des Kriegsendes

19. April bis 13. Juli
Hiroshima und Nagasaki. Geschichte und Gegenwartigkeit
Zeit und Ort siehe Hinweis S. 3
Veranstalter: Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften/WBE Internationale Beziehungen der JWGU- u. a.

8. Mai
Prof. Dr. Horst Dieter Schlosser
Gab es 1945 eine sprachliche „Stunde Null“?
19 Uhr, Alter Senatssaal, altes Universitätsgebäude („Jügelhaus“), Bauteil B, 2. Stock
Veranstalter: „Sprachwissenschaftliches Kolloquium“ der JWGU- Uni. und „Gesellschaft für deutsche Sprache“, Zweig Frankfurt am Main.

Ian Buruma:
Erbschaft der Schuld. Vergangenheitsbewältigung in Deutschland und Japan im Vergleich
18 Uhr, Aula/Hauptgebäude
Veranstalter: Prof. Dr. Joachim Rückert, Lehrstuhl für Juristische Zeitgeschichte

Feature in Musik, Text und Bild zu Kriegsende, Befreiung und Neubeginn
Roter Saal und Innenhof im Friedrich-Dessauer-Haus, Friedrich-Wilhelm-von-Steuern-Straße 90
Veranstalter: KHG, ESG u.a.

Dem 50. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus widmet die Stadt Frankfurt ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm. Der Veranstaltungskalender kann angefordert werden beim Institut für Stadtgeschichte, Historikerkoordination, Seckbacher Gasse 14, 60311 Frankfurt, Tel. 069/21 23 01 42.

Dr. habil. Norbert Benecke, Berlin:
Archäozoologische Untersuchungen zur Frühgeschichte im östlichen Mitteleuropa
15.00 Uhr, Arndtstr. 11, 2. Stock
— Veranstalter: Seminar f. Vor- u. Frühgeschichte

10.5.
Mittwoch

Dr. Carsten Wulf-Mathies, Frankfurt:
EUV-Astronomie — ein neues Fenster zum Weltall
17 Uhr c.t., Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4
— Veranstalter: Inst. für Angewandte Physik

Klaus Jork:
Mitteilung über eine maligne Erkrankung — der Arzt zwischen Aufklärungspflicht und den Problemlösungsmöglichkeiten des Patienten
17 Uhr c.t., Hörsaal der HNO-Kunde (Haus 8, Eingang E)
— Veranstalter: FBe Humanmedizin und Kath. Theologie, KHG

Prof. Dr. Gerhard Müller:
Hochauflösende seismische Erforschung der Erdkruste
19.30 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4
— Veranstalter: Physikalischer Verein

Dr. Bernhard Bauske:
Ökobilanzen: Wahrheit oder Lüge?
20.00 Uhr, Großer Saal der KHG, Beethovenstr. 28
— Veranstalter: Fbe Humanmedizin und Kath. Theol., KHG

11.5.
Donnerstag

Franz Maciejewski:
Metamorphosen des Fremden — Gypsies um 1500
18 Uhr c.t., Kettenhofweg 135
— Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit

12.5.
Freitag

Dr. Deniz Yilmazer:
Pathologische Veränderungen in der Amygdala bei M. Parkinson u. M. Alzheimer
11.15 Uhr, Haus 27 B, Großer Hörsaal, Theodor-Stern-Kai 7
— Veranstalter: Zentrum der Morphologie

Prof. Dr. M. Otte, Bielefeld:
Berkeley, Peirce und die Philosophie der Mathematik
16.00 Uhr, Raum 711, Robert-Mayer-Str. 10
— Veranstalter: FB Mathematik

Dipl.-Ing. P. Schneider, Gelnhausen:
Ein Kultbezirk an der Heiligen Straße von Milet nach Didyma
17 Uhr c.t., Gräfstr. 76, VII. Stock, Raum 714
— Veranstalter: Archäologisches Institut

Prof. Ashok Raina, Bombay:
An algebraic geometry approach to quantum field theory
17.30 Uhr, Raum 711, Robert-Mayer-Str. 10
— Veranstalter: FB Mathematik

P. Brüggemann:
Das Phänomen der Mitternachtssonne
20 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4
— Veranstalter: Physikalischer Verein

Gabi Schaffner/ Dirk Hülstrunk:
Lesung: „Staub-Lyrik“
20 Uhr, GermanistInnen-KOZ, Gräfstr. 78, EG
— Veranstalter: Underground AG am FB Neuere Philologien